

BDF *aktuell*



■ Aus dem Krisenmodus ins Handeln
■ Mit Wissen Veränderung gestalten



Genaue Beobachtung des Waldes, stetige Fortbildung und ein guter fachlicher Austausch sind wichtig, um sich den Folgen des Klimawandels zu stellen. Aber wir müssen angesichts der nicht vorhersagbaren Zukunft „lernen, mit Unsicherheiten umzugehen und den Wandel als einen dauerhaften Prozess zu begreifen“ (Heinemann). Das führt im Idealfall zu einer „Erweiterung unserer Perspektiven und Denkansätze“, um „Handlungsspielräume zu identifizieren, Ziele neu zu definieren und in Bewegung zu kommen“ (Hagemann).

Foto: Rainer Städing



Spruch des Monats

„Bäume sind Götter des Waldes. Vor ihnen keine Ehrfurcht zu haben, zeugt von einem niederen Geist.“

Markus Keimel

INHALT

Aus dem Bund

Wie kommen wir aus dem Krisenmodus ...?	4
Veränderungsmanagement	6
Der Wald und wir verändern uns	8
Wissenstransfer an der Forstschule Lohr	10
Stell dir vor, es ist Innovation und keiner ...	11
KoalVertr.: Verantwortung für den Wald?	12
DFWR-Jahrestagung	13

Aus den Ländern

BW: Exkursion nach Oberösterreich	14
BY: Bayerische Klima-Anpassungsstrategie	16
Berlin/BB: Schorfheide gestern und heute	21
Hessen: Vorstand trifft Minister Jung	22
MV: Der neue GPR startet durch	24
NDS: Landesverbandstag 2025	26
NRW: Neuer Landesvorsitzender	28
RLP: Personalratswahlen	30
Saarland: Neuer Landesvorsitzender dbb saar	32
Sachsen: Wald im Klimawandel	33
Sachsen-Anhalt: Forstfrauentreffen	34
Thüringen: Ministertreffen	35
Bundesforst: TV-Wald Bund: Stillstand	37

Freud und Leid 38

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF); Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion **Verantwortliche Chefredakteurin:** Nina Braun, c/o Wilke Mediengruppe, n.braun@einfach-wilke.de **Gesamtherstellung und Vertrieb:** Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538 **Bestellanschrift, Anzeigen:** Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 462 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de **Bezugsbedingungen:** BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. **Redaktionsschluss:** am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. **Landesredakteure:** Marlene Schmitt (BW); Robert Nörr (By); Uwe Honke (B, BB); Daniel Gerlach (He); Peter Rabe (MV); Adrian Kirchhoff (Nds); Claus Gröger (NRW); Thomas Grünhäuser (RLP); Sybille Rauchheld (Saar); Wanda Kramer (SN); Astrid Eichler (LSA); Christian Rosenow (SH); Jens Düring (Th); Kathrin Hahne-Rees (Bundesforst) **Bildnachweise:** Rainer Städing (S. Titel, 26, 27), Robert Pehlke (S. 10), Hochschule Rottenburg (S. 11), Werner Bierer (S. 14, 15), Jan Linder (S. 18), Gerald Ziegmann (S. 19 oben), Manfred Maier (S. 19 unten), Anika Marquardt (S. 21), Sigrun Brell (S. 23), Gunnar Horack (S. 24), Ute Nikodem (S. 29 oben), Ralf Neuheuser (S. 29 unten), Martin Stadtfeld (S. 31), Michael Weber (S. 32), Udo Mauersberger (S. 33), Privat (S. 34), BDF Thüringen (S. 35), privat (S. 36), privat (S. 37)



Das **Kennwort** für den geschützten Internetzugang lautet im Juli/August: **Wissen** Benutzername: **bdf**



Liebe Freundinnen und Freunde des Waldes,

im Juni hat die Mitgliederversammlung des Deutschen Forstwirtschaftsrates stattgefunden – während ich diese Zeilen schreibe, liegt die Versammlung noch in der Zukunft. So kann ich nur eines sicher sagen: Georg Schirmbeck wird seine Aufgabe als Präsident des DFWR übergeben – Zeit und Ort dafür hat er selbst gewählt, und deshalb ist es keine Überraschung, dass Festveranstaltung und Mitgliederversammlung in Osnabrück stattfinden – in seiner Heimat, mit der er, wie aus vielen seiner Reden deutlich wurde, sehr verbunden ist.

Ich hatte vor vielen Jahren einmal die Gelegenheit, den Forstgewerkschaftstag des BDF in Berlin moderieren zu dürfen. Und dazu gehörte es auch, „Schorse Schirmbeck“ anzukündigen. Ich habe seinerzeit ungefähr folgende Worte gewählt: „Die Forstwirtschaft in Deutschland hat viele Stimmen. Eine aber wirkt wie ein ganzer Chor...“ – wer ihn hat reden hören, weiß, was mit diesen Worten gemeint ist. Und tatsächlich braucht die Forstwirtschaft in Deutschland viele Stimmen, aber auch eine besonders starke: das kann nur der DFWR sein. Forstwirtschaft ist für unser Land wirtschaftlich wichtig. Der Wald ist vielleicht mit seinen zusätzlichen sozialen und ökologischen Funktionen noch wichtiger. Aber dennoch ist es schwer, den Belangen von Wald und Forstwirtschaft wirkungsvoll genug Gehör zu verschaffen. Natürlich sind die Interessen in den forstlichen Interessenverbänden nicht einheitlich, teils divergieren sie erheblich. Aber nur, wenn wir es schaffen, an wichtigen Stellen mit einer Stimme zu sprechen, werden wir im politischen Raum Gehör finden. Zu laut sind ansonsten die Stimmen der anderen Interessengruppen.

Georg Schirmbeck hat es vermocht, Wald und Forstwirtschaft laut und deutlich zu vertreten. Ihn konnte man nicht überhören. Selbst sagte er einmal: „Ich bin die Stimme des Waldes...“. Nun kann man sich darüber trefflich streiten, ob diese Aussage nicht vielleicht doch etwas zu ehrgeizig war. Ich bin in erster Linie dankbar, dass wir jemanden hatten, der mit so viel Überzeugung und Herzblut für unsere

Sache eingetreten ist – und der es geschafft hat, die forstlichen Interessenverbände unter dem Dach des DFWR zusammenzuhalten. Das ist fürwahr keine einfache Aufgabe – und sie wird es auch künftig nicht sein.

Besonders anzuerkennen ist, dass er an vorderster Stelle für die Beschäftigten der Forstwirtschaft eingetreten ist. Er hat offensiv mehr Personal im Angesicht des Klimawandels gefordert – leider haben insbesondere die Leitungen der öffentlichen Forstbetriebe in diesem Moment wohl nicht hingehört. Und als in Niedersachsen die Grundschullehrer nach A 13 besoldet werden sollten, hat er gefordert, dass dies doch auch für Revierförster gelten müsse! Auch dieses wurde leider nicht gehört – aber klar geworden ist: der Präsident des DFWR weiß, dass eine „gute Forstwirtschaft“ nur mit ausreichendem, gut ausgebildetem und angemessen bezahltem Personal gelingen kann!

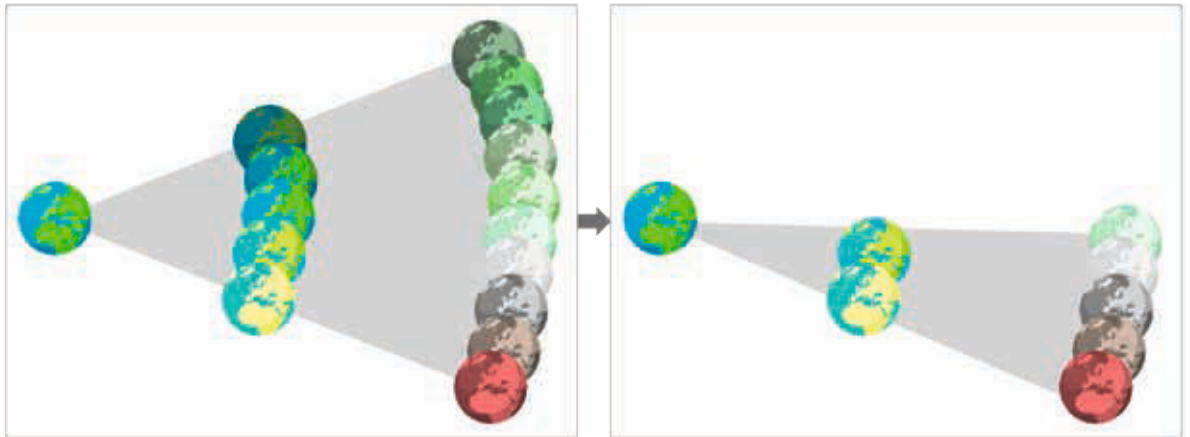
Ich hoffe, dass der DFWR auch in der Ära nach Schorse Schirmbeck eine gute Zeit hat. Wir brauchen auch künftig eine starke Stimme für Wald und Forstwirtschaft in Deutschland! Schorse Schirmbeck gilt ein dickes Dankeschön – seinem designierten Nachfolger alles Gute für diese wichtige Aufgabe! ■

Dirk Schäfer



Wie kommen wir aus dem *Krisenmodus* ins Handeln?

Abb.1: Verlust möglicher Zukünfte.
Grafik: eigene Darstellung;
Weltkugel-Icon von Freepik (<https://de.freepik.com/>)



Für Menschen, die sich in Deutschland mit Waldbewirtschaftung beschäftigen, besteht seit den 80er Jahren eine Krisenkontinuität – vom „Waldsterben“ infolge des Sauren Regens über Wirtschaftskrisen, die auch den Holzmarkt betreffen, bis hin zur aktuellen Biodiversitäts- und Klimakrise.

Der durch die menschlichen Aktivitäten seit der Industrialisierung verursachte Anstieg klimarelevanter Spurengase in der Atmosphäre und die globale Erwärmung beeinflussen nicht nur den heutigen Zustand unseres Planeten. Aufgrund der Komplexität und der Trägheit des Klimasystems bestimmen sie ebenfalls die langfristige zukünftige Entwicklung. Metaphorisch gesprochen bestimmt also unser heutiges Handeln maßgeblich das Spektrum der möglichen Zukünfte unserer Gesellschaft – und unserer Wälder. Mit jedem weiteren Tag, an dem wir unser Handeln nicht substantiell verändern, verlieren wir weitere dieser verschiedenen, denkbaren Zukünfte (Abb. 1).

Dieses Krisenerleben lässt uns als Försterinnen, Förster und Waldbesitzende nicht unberührt. Die Folge sind oftmals klassische Symptome: Trauer über alles, was verloren geht; Wut über das menschliche und gesellschaftliche Beharrungsvermögen; Trotz, erst recht etwas zu verändern; Hoffnungslosigkeit angesichts der schier unmöglichen Veränderungsaufgabe; im schlimmsten Fall ein Tunnelblick auf negative Nachrichten, Perspektivlosigkeit und Resignation. Die großen gesellschaftlichen und ökologischen Krisen können also auch auf der individuellen Ebene zu einer Krise führen.

Die meist negativen und oft lähmenden Gefühle des Krisenerlebens helfen allerdings beim Bewältigen einer Krise nur wenig weiter. Wie können Menschen also einen Umgang damit und einen Weg aus der Krise finden? Hier kann die Übertragung langfristig erprobter Denkansätze und Methoden aus dem Bereich von Supervision und Coaching in den Waldsektor hilfreich sein.

Aus der Krise „segeln“?

In Krisenzeiten kann man meist nur unter erheblicher Unsicherheit entscheiden. Wenn jedoch unsere (verständliche) Sehnsucht nach Sicherheit Entscheidungen und Handeln verhindert, führt das zum Stillstand und zum Verweilen in der Krise. Gebraucht wird eine Strategie, die Handlungsspielräume schafft und Energie freisetzt.

Hier hilft die supervisorische Methode des Polynesischen Segelns (SCHMIDT NACH LEWIS 1994). Wie schafften es die Polynesier, in einer zerstreuten Insel Landschaft ohne moderne Navigationssysteme von Insel zu Insel zu reisen? Sie hatten zum einen die innere Gewissheit, ihr Ziel zu erreichen, ohne es wirklich konkret zu kennen. Sie verließen sich auf Erfahrung und Intuition und passten ihren Kurs als Reaktion auf zufällige Ereignisse fortlaufend an. Dafür beobachteten sie kontinuierlich ihre Umgebung (z. B. Sterne, Winde, Strömungen, Vogelflug).

Bei großer Unsicherheit macht es also Sinn, ein ausreichend klares, gleichzeitig aber auch ausreichend vages Ziel zu definieren, um sich nicht vom Ergebnis abhängig zu machen und mit einer Mischung aus

Vertrauen, Achtsamkeit und Nachsteuern „einfach loszusegeln“. Dadurch ändert sich die Funktion des Zieles: Es geht nicht mehr darum, ein ganz spezifisches, vorher festgelegtes Ziel auch wirklich zu erreichen, sondern aus der krisenhaften „Lähmung“ in Bewegung zu kommen.

Ziele und Planung von Waldentwicklung neu denken

In Zeiten der Klimakrise sollten wir also die Ziele der Waldentwicklung neu denken. Angesichts der klimatischen Unsicherheiten scheint es daher sinnvoll, den Erhalt und die Entwicklung zukunftsfähiger, funktionaler Waldökosysteme als neues gemeinsames Primärziel zu formulieren – im Sinne des Polynesischen Segelns ausreichend klar und gleichzeitig vage genug.

Außerdem erfordert der durch die Klimakrise bedingte Verlust der Planbarkeit von Försterinnen und Förstern eine Veränderung des Selbstbildes – von jemandem, der Waldwachstum aktiv steuert, zu jemandem, der Waldentwicklung begleitet. Das traditionelle Planungsdenken aufzugeben bedeutet jedoch nicht, zukünftig den Entwicklungen „hinterherzulaufen“, sondern diese eng zu begleiten und immer wieder aktiv nachzusteuern. Konkret müssen dafür z. B. Planungsprozesse überdacht und

dynamisiert werden, u. a. mit Blick auf sinnvolle Planungszyklen, Behandlungseinheiten und Zielgrößen. „Agile“ forstliche Planung bedeutet auch, zufällige Entwicklungen wie z. B. Störungsereignisse in die Entwicklung eines Waldmosaiks auf der Landschaftsebene zu integrieren.

Der zukünftige Fokus der Waldentwicklung sollte vorrangig auf dem Erhalt der Funktionalität und einer Erhöhung der Anpassungsfähigkeit unserer Waldökosysteme liegen. Für die wesentlichen Anpassungsmechanismen sind neben einer Vielfalt von Artengemeinschaften, Strukturen und Entwicklungsphasen auf Bestandes- und Landschaftsebene v. a. kontinuierliche, vorrangig natürliche Verjüngungsprozesse notwendig, je nach Standort maßvoll und gezielt ergänzt durch die Integration weiterer Herkünfte oder Baumarten. Förderlich wäre die Formulierung von kontinuierlicher Verjüngung und frühzeitiger Fruktifikation als explizite Bewirtschaftungsziele.

Auf betrieblicher Ebene umfasst diese „Agilität“ auch Schaffung von Freiraum für kreatives lokales Handeln durch flexible waldbauliche Leitplanken. In einer unsicheren Welt sind in gewisser Weise alle Akteure dabei „zu experimentieren“ – die, die weitermachen wie bisher und hoffen, dass es schon nicht so schlimm wird,



die, die nichts tun und sich auf natürliche Prozesse verlassen, sowie die, die aktiv verschiedene Strategien ausprobieren. Sie alle tragen zu der Strategie- und Maßnahmenvielfalt bei, die wir für den laufenden Anpassungsprozess benötigen. Entscheidend ist, dass wir die Hintergründe und Wirkungen der erprobten Ansätze beobachten, dokumentieren und uns darüber kontinuierlich und konstruktiv austauschen, um gemeinsam sowohl aus den Erfolgen als auch dem Scheitern dieser Ideen zu lernen.

Fazit

Die Klimakrise erfordert von uns Försterinnen und Förstern nicht nur eine Veränderung des waldbaulichen Handelns, sondern vor allem eine Erweiterung unserer Perspektiven und Denkansätze. Dabei können langfristig erprobte Methoden aus dem Be-

reich von Supervision und Coaching sowohl auf der individuellen als auch der betrieblichen Ebene hilfreich sein, um Handlungsspielräume zu identifizieren sowie Ziele neu zu definieren und in Bewegung zu kommen. Ein wertschätzender fachlicher und emotionaler Austausch zur Erfolgen und Rückschlägen unterschiedlicher Ansätze wird nicht nur zur Stärkung der Resilienz unserer Wälder, sondern auch der beteiligten Akteure beitragen. So können wir als Försterinnen, Förster und Waldbesitzende den fortlaufenden und krisenhaften Wandel individuell als Menschen gesund durchleben und gleichzeitig beruflich konstruktiv begleiten. ■

*Dr. Ulrike Hagemann (LFE) ist Leiterin des
Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE)
im Landesbetrieb Forst Brandenburg.*

Veränderungsmanagement – Herausforderung der Zukunft

Veränderungen begleiten uns tagtäglich – eine neue Umleitung auf dem Weg ins Revier, im Büro begrüßt man eine neue Kollegin, die Kaffeemaschine muss ausgetauscht werden und daheim kommt die Idee auf, das Wohnzimmer neu zu streichen. Das sind (meist) kleine Veränderungen, die man manchmal auch schon als Herausforderung wahrnimmt. Noch stärker dagegen spürt man den Wandel bei den „großen“ Themen: Klimawandel, Digitalisierung, Demographie, politische Änderungen. Diesen Wandel spürt man jedoch nicht nur im Privatleben und in der Gesellschaft, sondern auch im beruflichen Umfeld.

Besonders in der deutschen Forstwirtschaft und im Wald zeichnen sich derzeit vielfältige Veränderungen und Herausforderungen ab. Zahlreiche Reformen, der Klimawandel, neue ökologische und ökonomische Konzepte, demographische Entwicklungen und die Ergebnisse der BWI IV prägen das Bild und stellen vieles Altbekannte in Frage: Forstwirtschaft im Klimawandel? Welche Baumarten sind noch für die Zukunft gerüstet? Wie kann Wissen an die nächste Generation weitergegeben werden, wenn nun so viele auf einmal in den Ruhestand gegangen sind? Wie wird sich mein Betrieb, mein Beruf verändern?

In Zukunft wird die Herkules-Aufgabe in deutschen Forstbetrieben sein, so fit wie möglich auf Veränderungen zu reagieren und Mitarbeitende dabei so

sicher wie möglich mit einem gelungenen Management durch die aufgeregte See mitzunehmen.

Veränderungsmanagement

Das aktive Management von Veränderungen in Betrieben wird als Veränderungsmanagement (Change Management) bezeichnet. Im Vordergrund steht dabei nicht nur eine fachliche Lösung mit klassischer systematischer Planung, Steuerung und Kontrolle, sondern insbesondere der soziale Veränderungsprozess (weiche Faktoren). Eine reine Konzentration auf die fachliche Lösung hat schon viele Veränderungsprozesse zum Erliegen gebracht: Laut Experten scheitern Veränderungsprozesse zu meist nicht an der inhaltlichen Ausrichtung, sondern an den Emotionen der Beteiligten.

Daher ist es notwendig, bei Veränderungsprozessen neben der fachlichen Lösung „weiche“ Aspekte in den Vordergrund zu stellen und danach den Change Prozess auszurichten:

1. Die Organisation ist ein soziales System – der Mensch als entscheidender Erfolgsfaktor steht im Mittelpunkt der Betrachtung.
2. Die Ebenen der Struktur, des Verhaltens und der Kultur des Betriebes werden berücksichtigt.
3. Einbezug der Vernetzung und damit der Wechselwirkungen innerhalb und außerhalb der Organisation

Auswirkungen von Vergangenheit auf Zukunft

Öffentliche Forstverwaltungen und -betriebe sind in den letzten 30 Jahren stark durch externe Treiber, wie politische und rechtliche Vorhaben als auch gesellschaftliche Anforderungen in Veränderungsprozesse, geführt worden, die oft in Struktur-reformen und Reformen der Rechtsform endeten. Dabei wurde den weichen Faktoren teilweise aufgrund der gegebenen Rahmenbedingungen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, während die fachliche Lösung klar strukturiert und geplant war.

Künftige Veränderungsprozesse werden jedoch stark von den Erfahrungen aus der Vergangenheit geprägt – Mitarbeiter mit positiven Erfahrungen sind offener für Veränderungen als solche, die sich schon einmal „verbrannt“ haben. Bis vor kurzem war die Altersstruktur in den öffentlichen Forstverwaltungen und -betrieben überwiegend von den Altersgruppen 50+ geprägt, welche in ihrer langen Berufszeit oftmals negative Erfahrungen mit Veränderungsprozessen gemacht haben. Durch den Generationenwechsel bietet sich aber nun eine neue Chance, Veränderungsprozesse mit positiven Assoziationen zu verbinden und somit eine bewegliche, agile und veränderungswillige Organisation zu schaffen – eine Chance, die nicht verspielt werden darf!

Für künftige Veränderungsprozesse sollten sich Führungskräfte daher unbedingt mit den „Erfolgsfaktoren“ für Veränderungen (siehe Artikelempfehlung) auseinandersetzen, um Mitarbeitende sowohl in kleinen als auch großen Prozessen mitzunehmen. Da laut Studien der Erfolg von Veränderungsprozessen vor allem von den weichen Faktoren abhängt, sollen nun beispielhaft zwei weiche Erfolgs-

faktoren beleuchtet werden, die essentiell für einen Change-Prozess sind: die Kommunikation und die Emotionen.

Kommunikation und Emotionen

In einem erfolgreichen Change-Prozess sind Partizipation und Kommunikation Grundlage für das Gelingen: „Kein Change wird je Erfolg haben, wenn nicht kommunikativ geplante, organisierte und bedürfnisgerechte Kommunikation zu den Betroffenen und Beteiligten aufgebaut wird.“ (DEUTINGER, 2017). Kommunikation bedeutet dabei nicht nur informieren, was die Abb. 1 zeigt. Information und Erklärung bilden die untersten Stufen – eine Kommunikation per E-Mail oder per Informationsveranstaltung kann somit als meist nicht ausreichend gewertet werden.

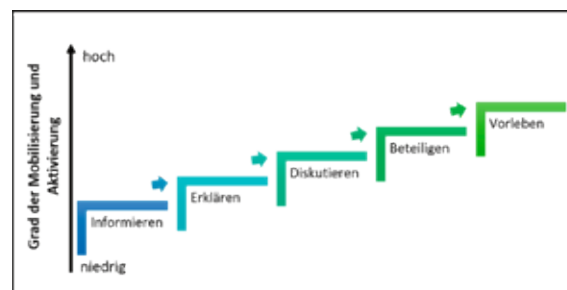


Abb. 1: Stufen der Kommunikation. Quelle: Verändert nach DEUTINGER (2017, S. 21)

Die Grafik betont auch die Wichtigkeit der Führungskräfte in einem Veränderungsprozess: Die oberste Leitungsebene muss an der Spitze der Bewegung in einem Change-Prozess stehen und den Prozess vorantreiben – aktiv verinnerlicht und befürwortet, nicht nur geduldet oder delegiert. Nur so können die Achtung und die Motivation der Mitarbeitenden für eine Veränderung gewonnen werden.



Sichere Pachteinahmen – Windenergie in Ihrem Wald!

Profitieren Sie neben der Bewirtschaftung Ihres Waldes von einer attraktiven Pachteinahme und unserer Erfahrung: Rund 1.830 Windenergieanlagen hat wpd in Deutschland bereits realisiert – davon eine Vielzahl in Waldgebieten! Gemeinsam mit Ihnen entwickeln wir ein maßgeschneidertes Konzept zur effizienten und umweltgerechten Umsetzung Ihres Windprojektes im Wald.

wpd ist Ihr Partner – von der Planung bis zum Betrieb.



Sprechen Sie uns an:

wpd onshore GmbH & Co. KG
Hannes Hormann, Koordination Waldprojekte
T.: 0511 / 21 38 66-10

wald@wpd.de

www.wpd.de



Abb. 2: Verlauf der Emotionen in einem Veränderungsprozess.
Quelle: Verändert nach DEUTINGER (2017, S. 50)



Emotionen zeigen die Betroffenheit der Beteiligten im Veränderungsprozess am stärksten. Dabei hilft es nicht nur Führungskräften, den Verlauf der Emotionen bei einer Veränderung zu kennen (Abb. 2), sondern auch den Beteiligten – so können Emotionen aufgefangen werden, bevor sie zu starker Resignation oder breit auftretendem Widerstand führen.

Emotionale Hoch- und Tiefphasen zeigen sich typischerweise in bestimmten Phasen von Veränderungsprozessen. Ein gezielter Einsatz von kommunikativen und partizipativen Maßnahmen kann den emotionalen Verlauf beeinflussen und positive Emotionen fördern. Zu berücksichtigen ist, dass das „Tal der Tränen“ ein integraler Bestandteil jedes Veränderungsprozesses ist – ein Überspringen dieses Abschnitts ist nicht möglich. Ebenso ist passives Handeln ungeeignet, um Mitarbeitende nachhaltig für den Veränderungsprozess zu gewinnen.

Fazit

In der Vergangenheit wurde in Veränderungsprozessen zu wenig auf die sozialen Aspekte und die

zukünftigen Auswirkungen im Denken und Handeln der Betroffenen geachtet. Aufgrund der zunehmenden Änderungen unserer Rahmenbedingungen werden jedoch auch Veränderungsprozesse zunehmen. Insgesamt ist das Lernen, mit Unsicherheit umzugehen und den Wandel als einen dauerhaften Prozess zu begreifen, eine wichtige Aufgabe für alle Forstbetriebe. Dieser Anspruch setzt vor allem eine hohe Change Management-Kompetenz der Führungskräfte voraus, die entsprechend geschult werden sollten. Eine Integration des Themas in die forstliche Ausbildung ist anzustreben, so wie es tatsächlich seit diesem Jahr bereits durch den neuen Lehrstuhl „Organisationskommunikation“ von Frau Prof. Dr. Andrea Teutenberg an der HAWK Göttingen umgesetzt wird. ■

Johanna Heinemann, Stellvertretende Betriebsleiterin der Unternehmensgruppe Fürst von Hohenzollern – Forst und Doktorandin der Abteilung Forstökonomie und nachhaltige Landnutzungsplanung Georg-August-Universität Göttingen.

Empfohlener Artikel: Gerkhardt, Marit; Frey, Dieter (2006): Erfolgsfaktoren und psychologische Hintergründe in Veränderungsprozessen. Entwicklung eines integrativen psychologischen Modells. In: Organisationsentwicklung (4), S. 48–59.

Deutinger, Gerhild (2017): Kommunikation im Change. Erfolgreich kommunizieren in Veränderungsprozessen. 2., aktualisierte und vollständig überarbeitete Auflage. Berlin: Springer Gabler. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-662-53687-2>.

Der Wald verändert sich — und wir uns mit ihm

Transformationen im Schnittpunkt von Wald und Gesellschaft

Der Wald in Deutschland verändert sich – tiefgreifend und sichtbar. Auch die vierte Bundeswaldinventur (BWI 4) macht das deutlich. Sie zeigt Vitalitätsverlust, Trockenschäden, Borkenkäferbefall. Gleichzeitig zeigt sie aber auch den Umbau zu mehr Laub-Mischwäldern. Die BWI dokumentiert nicht nur ökologische Veränderungen, sondern trägt auch Spuren menschlichen Handelns. Sie spiegelt den menschengemachten Klimawandel und die Entscheidungen von Menschen, die Wald bewirtschaften, wider.

Ein Verständnis der Zusammenhänge zwischen ökologischen und sozialen Prozessen, zwischen Wald und Gesellschaft zu fördern, ist eine der Aufgaben sozialwissenschaftlicher Waldforschung. Sie beleuchtet menschliches Wahrnehmen und Handeln und die Auswirkungen gesellschaftlichen Wandels im Wald. An der FVA Freiburg arbeitet das Team der Stabsstelle Gesellschaftlicher Wandel (SGW) an der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) an Fragen rund um gesellschaftliche Waldbeziehungen. Dabei kommen viele Disziplinen im Spektrum von Sozial- und Kulturwissenschaften bis zu Forst-

und Umweltwissenschaften zum Einsatz. In den folgenden Ausführungen greifen wir auf Befunde unserer Forschungsarbeit zurück.

Die Veränderungen, die wir zurzeit im Wald beobachten, haben Ursachen, Auswirkungen und Zusammenhänge jenseits des Waldrandes. Sie sind untereinander vernetzt, in ihrer Komplexität kaum vorhersagbar und nicht steuerbar. Wir sprechen deshalb von „Transformationen“: Veränderungen, die komplex, weitreichend und untereinander verflochten sind. Auch Wald und Waldmanagement sind von genau solchen Veränderungen betroffen.

So zeigen sich im Wald globale Probleme, allen voran die Klimakrise. Sie ist für viele Menschen im Alltag abstrakt – im Wald wird sie direkt sichtbar und erfahrbar. Wald ist für viele Menschen in Deutschland ein wichtiger Ort für Erholung und Naturerleben, er ist ein Wohlfühlort, an dem Gefühle von Ruhe und Geborgenheit erlebt werden. Entsprechend nahe geht vielen die Sorge um den Wald. Das gilt nicht nur für die Bevölkerung, auch für viele Forstleute sind die Veränderungen in „ihren“ Wäldern sehr emotional. Sie erleben den Wandel oft auch als berufliche Zäsur: Jahrzehntelanges Erfahrungswissen scheint nicht mehr zu gelten, gewohnte Strategien greifen nicht mehr. In Gesprächen über vom Borkenkäfer stark befallene Bestände verwenden die dort Zuständigen Kriegs- und Kampfmetaphern. Sie erzählen ihren Einsatz für den Wald als existenzielle und letztlich vergebliche Kraftanstrengung. Das ist Ausdruck eines tief empfundenen Kontrollverlusts – und einer hohen emotionalen Belastung.

Auch andere gesellschaftlich bedingte Veränderungen machen vor dem Wald nicht halt. E-Bikes und Outdoor-Apps erschließen neue Waldgebiete für neue Nutzergruppen. Die Reichweiten steigen, die Anforderungen an Besucherlenkung ebenso. Auch diese Trends machen sich im Arbeitsalltag von Forstleuten bemerkbar: Besucherlenkung und Konfliktmediation sind zur zeitintensiven Aufgabe geworden. Diese Phänomene sind Ausdruck weitreichender Veränderungen wie Digitalisierung und Mobilitätswende. Damit umzugehen, erfordert eine gesamtgesellschaftliche Perspektive.

Es treten auch Akteure in Erscheinung, mit denen bisher wenig Kontakt bestand, die aber an wichtigen Schnittstellen von Wald und Gesellschaft arbeiten: Das sind neben Umweltbehörden und -verbänden heute auch Personen aus der Wasserwirtschaft, dem Gesundheitswesen oder dem Klimaanpassungsmanagement. Nicht zuletzt hat sich auch die Art und Weise verändert, wie Menschen sich bei Themen wie Naturschutz, Klimaschutz oder Besucherlenkung aktiv einbringen möchten. Es entstehen viele neue Beteiligungsangebote. Es zeigt sich

aber auch, dass ein konstruktiver Dialog nicht immer gelingt. Auch Krisen unserer demokratischen Verfahren in Zeiten von Populismus und Polarisierung kommen im Wald an.

Die Beispiele zeigen: Transformationen hängen mit Problemen zusammen, die sich nicht allein technisch lösen lassen. Sie sind tiefgehend mit unseren Lebensweisen und unseren Institutionen verbunden. Mit den multiplen Krisen unserer Zeit verändern sich so grundlegende Dinge wie unsere Beziehung zur Natur, unser Verständnis von Freiheit, gutem Leben u.v.m. Auch deshalb sind Transformationen so emotional. Und sie können nicht sektoral gelöst werden.

Den hier beschriebenen Anforderungen zu begegnen, bedeutet eine große Herausforderung auch für das berufliche Selbstverständnis, und es kommt zur Unzeit: Mit der Arbeitsbelastung in Krisenzeiten sind viele Forstleute am Limit des Machbaren. Für Reflexionen bleibt wenig Zeit. Dass aber Wald und Gesellschaft sich so erheblich verändern, ohne dass auch „wir“, die wir im Waldsektor arbeiten, uns verändern, darf bezweifelt werden.

Um konstruktiv Veränderungen aktiv zu gestalten, werden bei allen Beteiligten „Transformationskompetenzen“ benötigt: Kooperationsfähigkeit, emotionale Intelligenz, Kreativität, das Aushalten von Unsicherheit und Widersprüchen sowie adaptives Denken. Diese spielen bisher in der stark naturwissenschaftlich-technisch orientierten forstlichen Ausbildung eine untergeordnete Rolle. So trat in einer Studie zu Berufsbildern von Forststudierenden ein deutlicher Bedarf zutage, auf die wichtiger werden den Aufgaben der Kommunikation und Kooperation besser vorbereitet zu sein. Und in Studien zur forstlichen Kommunikation sehen wir: wenn intern der Raum vorhanden ist, über Unsicherheit und Fehler zu sprechen und miteinander zu lernen, kann sich das positiv auf die Kommunikation nach außen auswirken. Ein Schlüssel zum Umgang mit Transformation und Waldkrisen liegt daher auch im Miteinander, sowohl unter Forstleuten wie auch mit Bürgerinnen und Bürgern. Komplexität, Herausforderungen und Unsicherheiten zu thematisieren ist Voraussetzung dafür, sich über den Umgang mit Transformation auszutauschen. Die Voraussetzungen für solche Gespräche auch mit Bürgerinnen und Bürgern sind gut, denn die gesellschaftliche Vertrauensbasis ist vorhanden: Jede Bevölkerungsbefragung der letzten Jahre zeigt, dass die Menschen sich wünschen, dass Försterinnen und Förster eine tragende Rolle haben, um die Zukunft unserer Wälder zu gestalten. ■

*Carolyn Maier, Stephanie Bethmann, Kristina Wirth
von der Stabsstelle Gesellschaftlicher Wandel an der
Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA)
in Freiburg*

Die Langfassung
dieses Artikels mit
Literaturhinweisen
finden Sie unter:



Wissenstransfer an der Forstschule Lohr

Die Ausbildung an der Forstschule Lohr wird immer wieder an Praxis-Anforderungen angepasst.



Die Forstschule Lohr am Main nimmt in Bayern beim forstlichen Wissenstransfer eine zentrale Rolle ein, da hier Forstwirtschaftsmeister, -techniker, -anwärter und -referendare ausgebildet und geprüft werden. Darüber hinaus organisiert die Forstschule die forstfachliche Fortbildung der Mitarbeiter der Bayerischen Forstverwaltung. Unsere Herangehensweise an den Wissenstransfer in Zeiten des Wandels zeigen wir am Beispiel des einjährigen Vorbereitungsdienstes für die Revierförster. In den vergangenen Jahren nahmen daran jeweils rund 55 Forstanwärterinnen und Forstanwärter sowie 15 Trainees der Bayerischen Staatsforsten teil.

Praxis im Fokus der Ausbildung

In Zeiten des Klimawandels müssen unsere Waldbäume nicht nur mit dem Klima in 50 oder 100 Jahren zurechtkommen, sondern zunächst unter den derzeit vorherrschenden Bedingungen gedeihen. Diese Situation ist mit einer forstlichen Ausbildung vergleichbar. Der forstliche Nachwuchs muss in der Lage sein, das erworbene Wissen unter heutigen Gesichtspunkten auf die Fläche zu bringen und dabei für die Zukunft mitzudenken. Unser Fokus liegt aus diesem Grund auf der Umsetzung von Wissen in die Praxis. Daher arbeiten die Forstanwärter während der einjährigen Vorbereitungszeit für je vier Monate in Revieren der Bayerischen Forstverwaltung und der Bayerischen Staatsforsten. Erfahrene Praktiker betreuen sie dabei. In Einführungs- und Zwischenlehrgängen werden sie an der Forstschule praxisnah auf diesen Einsatz vorbereitet. Auch bei der Abschlussprüfung steht der Praxisbezug im Mittelpunkt, wird sie doch von Praktikern konzipiert und bewertet.

Dieses Fundament liefert den jungen Försterinnen und Förstern einen Anker und das Rüstzeug, die Herausforderungen einer Forstwelt im Wandel zu meistern. Bewährte Methoden können sie in der Zukunft flexibel anpassen.

Breite Basis und Blick über den Tellerrand

Wir sind davon überzeugt, dass eine breit angelegte Ausbildung zukünftige Försterinnen und Förster eher befähigt, mit sich ändernden Bedingungen umgehen zu können, als eine enge, sehr spezifische Ausbildung. Daher bilden wir Generalisten und keine Spezialisten aus. Während der Ausbildung an den Revieren besteht die Möglichkeit, weitere potenzielle Arbeitgeber, wie zum Beispiel einen Forstlichen Zusammenschluss, kennenzulernen. Die Einbindung externer Fachleute rundet die breit gefächerte Ausbildung ab.

Durch zahlreiche Exkursionen in ganz Bayern können die Forstanwärter vielfältigste Eindrücke sammeln. Auch diese Fülle an Waldbildern trägt dazu bei, sich gegenüber den Herausforderungen des Wandels zu wappnen. So können heute z. B. in Wärme- und Trockengebieten Frankens Herausforderungen im Wald diskutiert werden, die wahrscheinlich in absehbarer Zeit in anderen Regionen in ähnlicher Form auftauchen werden.

Freiräume und Flexibilität

Es liegt in der Natur des Wandels, dass sich Themenschwerpunkte verschieben. Unsere Vorgaben lassen uns ausreichend Beinfreiheit, um die Ausbildung neuen Themenfeldern anzupassen – Natur- und Umweltschutz wurde gegenüber früheren Kursen ausgebaut. Bei sich ändernden und zunehmend komplexeren Anforderungen der Gesellschaft an Wald und Forstleute werden die „Soft Skills“ sowie forstpolitische Inhalte noch wichtiger. Auch technische Neuerungen wie der Einsatz von Drohnen in der Forstpraxis können flexibel im Lehrplan abgebildet werden. Die Bedeutung von Wasser- und Kohlenstoffhaushalt sowie Bodenschutz wird steigen. Derzeit ändern sich aber nicht nur Themenschwerpunkte. Mit Digitalisierung und KI erweitern sich auch die Möglichkeiten des Wissenstransfers. Erste Schritte in diese Richtung wurden gemacht, weitere werden folgen. Regelmäßige Evaluierungen der Lehrangebote fließen in die kontinuierliche Anpassung des Lehrplanes ein, um den Ansprüchen einer hochklassigen Vorbereitung auf das künftige Arbeitsleben gerecht zu werden. ■

*Stefan Feller, Bayerische Forstschule –
Bayerische Technikerschule für Waldwirtschaft.*

Stell Dir vor, es ist Innovation und keiner sieht hin

Während immer mehr Menschen in unserem Land verstanden haben, dass sich die Holzbranche von der Säge-Industrie, über die Holzwerkstoff-Industrie bis hin zu futuristisch anmutenden neuen Verwendungen von (überwiegend) chemisch aufgeschlossenem Holz dynamisch weiterentwickelt hat, verbinden die Leute mit der Forstwirtschaft eher keine innovative Entwicklung.

Das hat mit dem romantisch geprägten und längst realitätsfremden Blick der Gesellschaft auf den Beruf des Försters zu tun – grün, Hut, Dackel, Flinte, Kniebundhose, Mann. Und es hat damit zu tun, dass die meisten Innovationen in der Waldwirtschaft insbesondere die Personen in ihrer Arbeit unterstützen, die Verantwortung für unsere Wälder tragen sowie deren Entwicklung im Interesse des Waldbesitzes und der Gesellschaft zu steuern und zu bewirtschaften haben – also den Forstleuten, den Forstwirtinnen und Forstwirten.

Deshalb bleiben viele dieser Innovationen für andere verborgen, obwohl ihre Notwendigkeit auf der Hand liegt und sich ihre Wirkungen bei genauem Hinsehen durchaus erschließen: Wie sonst wären die zunehmenden Aufgaben bei ständig größer werdenden Verantwortungsbereichen zu bewältigen? Wie könnte man den zunehmenden gesellschaftlichen Erwartungen an den Wald sonst entsprechen und die sich daraus ergebenden Zielkonflikte erfolgreich managen? Wie sonst kann es zumindest einigermaßen gelingen, dem immer höheren Kostendruck im Tagesgeschäft zu begegnen und gleichzeitig die Bemühungen um die Zukunftsfähigkeit der Wälder zu steigern? Dafür muss sich die Forstwirtschaft stetig weiterentwickeln und gezielt auf Innovationen setzen – auf technische Entwicklungen ebenso wie auf organisatorische, politische, rechtliche und naturwissenschaftliche.

Wie aber kommen neue Erkenntnisse und Innovationen in den Wald? Das kann nur durch Forstleute gelingen – die im Wald arbeitenden und die für den Wald entscheidenden Personen. Sie sind die „Transformationsriemen“ der forstlichen Innovation und machen damit auch ihre Arbeitgeberorganisationen zu lernenden Organisationen. Allerdings ist die zentrale Voraussetzung für einen solchen Transfer, dass sich dieser Personenkreis ständig weiterbildet, die Augen offenhält und passgenaue Weiterbildungsangebote findet.



Forstleute sind innovativ, ihr Bild in der Öffentlichkeit ist es nicht unbedingt.

Das Angebot an Fortbildungsmöglichkeiten wächst stetig – sowohl innerhalb der Branche als auch darüber hinaus. Intern bieten Forstbetriebe, Forstverwaltungen und auch Verbände, wie der Bund Deutscher Forstleute (BDF), vielfältige Weiterbildungsformate an – von klassischen Seminaren über digitale Lernplattformen bis hin zu praxisorientierten Workshops. Als externe Akteurinnen engagieren sich auch Hochschulen in der berufs begleitenden Weiterbildung. Ein Beispiel ist die Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (HFR), die ein breites Spektrum an Fortbildungen anbietet, das weit über die „klassische Forstwirtschaft“ hinausgeht, Innovationen in die Praxis bringt und so Inhalte eines breit interpretierten, modern und zukunftsorientierten Umgangs mit den Wäldern adressiert. Beispiele dafür sind;

- Waldjägerlehrgang – praxisnahe Ausbildung für nachhaltige Wildbewirtschaftung
- Finanzierung von nachhaltigen Unternehmensgründungen – für forstliche Start-ups und innovative Geschäftsmodelle
- Buchführung und Zahlenkram für Rookies – nachhaltige Finanzplanung und Controlling für Einsteiger
- Wie vermarkte ich Nachhaltigkeit? – Kommunikationsstrategien für forstliche Produkte und Dienstleistungen
- Situative und charismatische Führung – mit Pferden trainieren – ein außergewöhnlicher Ansatz zur Entwicklung von Führungskompetenz
- Projektmanagement in Forstverwaltungen und -betrieben
- Kommunikation für Führungskräfte
- Konfliktmanagement

Außerdem bietet die Hochschule Einzelberatungen an, z. B. persönliches Coaching, Begleitung von

partizipativen Strategieprozessen in Kommunen oder Betriebsanalysen. Auch ihre Studiengänge insgesamt oder ausgewählte Teile daraus sind als Fortbildungen zu belegen und insbesondere die Masterstudiengänge inzwischen auch berufsbegleitend zu studieren. Lebenslanges Lernen ist kein Luxus, sondern eine Investition in die Zukunft – für jeden Einzelnen und für die gesamte Branche. Wer sich weiterbildet, bleibt handlungsfähig, innovativ und anschlussfähig in einer sich wandelnden Welt.

Die Forstwirtschaft braucht Menschen, die bereit sind, über den Tellerrand hinauszuschauen, neue Wege zu gehen und Verantwortung zu übernehmen. Denn eines ist sicher: Man lernt nie aus. ■

*Prof. Dr. Dr. h.c. Bastian Kaiser, Rektor
Prof. Dr. Artur Petkau, Studiengangleiter B.Sc.*

*Forstwirtschaft
Prof. Dr. Christoph Schurr, Studiengangleiter M.Sc.
Forstwirtschaft*

Verantwortung für Deutschland = Verantwortung für den Wald?

Das steht im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD zu Wald und Forstwirtschaft

Am 9. April haben Friedrich Merz, Markus Söder, Saskia Esken und Lars Klingbeil den Koalitionsvertrag unterzeichnet. Am 6. Mai hat die neue Bundesregierung ihre Arbeit aufgenommen. Was können wir Forstleute von der neuen Bundesregierung erwarten? Dazu lohnt sich ein Blick in den Koalitionsvertrag „Verantwortung für Deutschland“. Auf 144 Seiten skizziert die Regierung ihre Ziele für diese Legislatur.

Wer nach den Begriffen Wald und Forst im Koalitionsvertrag sucht, wird insgesamt 14 mal fündig. Das ist zumindest ein wenig mehr als das Stichwort „Naturschutz“ mit 11 Treffern. Deutlich prominenter sind die Begriffe „nachhaltig“ (40 Treffer) und „Klima“ (80 Treffer) vertreten.

Doch was hat die Bundesregierung genau vor mit Wald und Forstwirtschaft? Das Aufregerthema (zumindest in unserer Branche) aus der Ampel-Regierung fehlt. Die Novellierung des Bundeswaldgesetzes taucht im Koalitionsvertrag nicht auf.

Im Kapitel „Waldbewirtschaftung“ bekennt sich die Bundesregierung „zu einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung und zur Multifunktionalität des Waldes“. „Die Rahmenbedingungen für die Entwicklung von klimaresilienten und artenreichen Mischwäldern mit standortgerechten Baumarten sowie die Unterstützung der Waldbesitzer bei der Erbringung von Ökosystemleistungen“ sollen verbessert werden. Das Bekenntnis zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung klingt auf jeden Fall erst einmal sehr gut. Auch die Wortwahl „standortgerechte Baumarten“ lässt auf eine pragmatische Waldpolitik hoffen.

Bei der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) will sich die Bundesregierung „auf europäischer Ebene dafür einsetzen, dass die Forstwirtschaft in Deutschland bei der Anwendung der EU-Verordnung für entwaldungsfreie Produkte durch die Einführung einer Null-Risiko-Variante umgehend entlastet wird“. Das müsste sehr rasch angegangen werden, denn die EUDR soll – nach einer einmaligen Verschiebung um 12 Monate im letzten Jahr – am 30.12.2025 in Kraft treten.

Auch beim Nature Restoration Law (Natur-Wiederherstellungs-Verordnung der EU) will sich die Bundesregierung auf europäischer Ebene für Erleichterungen einsetzen. Hier könnte die Bundesregierung – wie auch bei vielen anderen Umsetzungen von EU-Recht in nationales Recht – künftig auf unnötiges Gold-Platin verzichten und die Spielräume für möglichst einfache Regelungen und praxisgerechte Lösungen im Sinne der Waldbewirtschaftung nutzen.

Die Entbürokratisierung mit dem Hinweis auf die EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) taucht beim Kapitel „EU-Bürokratieabbau durch die Bundesregierung“ nochmals auf. Daneben soll es auf EU-Ebene künftig die Regel „One in, two out“ geben und Anpassungs- und Verwaltungskosten um mindestens 25 Prozent beziehungsweise 35 Prozent bei kleinen und mittleren Unternehmen reduziert werden. Das EU-Bodengesetz lehnt die Bundesregierung ab. Weitere Anstrengungen beim Bürokratieabbau sollen durch Vereinheitlichen und Vereinfachen sowie der Entwicklung von digitalen Anträgen erfolgen. Die Bundesregierung wird sich auf EU-Ebene für eine Überprüfung der Berichtspflichten einsetzen und auf nationaler Ebene die

Notwendigkeit und Angemessenheit von Berichtspflichten prüfen.

Die Mittel der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK) will die Bundesregierung deutlich erhöhen „um die ländliche Entwicklung sowie den Hochwasser- und Küstenschutz zu stärken“. Ganz konkret will die Bundesregierung Anreize für naturverträgliche Agroforstsysteme schaffen.

Im Bereich der Forschung sollen strategische Forschungsfelder besonders gefördert werden. In diesem Punkt wird auch der Wald genannt. Die Bundesregierung will „die Forschung zu Klimawandel, Klimafolgen und Klimaanpassung sowie zu klimarelevanten Ökosystemen wie Wäldern, Küsten, Mooren, Hochgebirgen und zur Kreislaufwirtschaft“ stärken. Das ist eine Forderung, die wir als Berufsverband schon lange gefordert haben.

Als Berufsverband sollten wir hellhörig werden, was im Koalitionsvertrag zur Verwaltungsmodernisierung steht. Die Bundesverwaltung soll verkleinert werden, um die Effizienz des Staates zu steigern und die öffentlichen Finanzen zu konsolidieren. Die zentralen Aussagen hierzu sind: Die Stellenzahl in der Bundesverwaltung soll bis 2029 um insgesamt 8% reduziert werden, was einem jährlichen

Abbau von etwa 2% entspricht. Eine Ausnahme gilt für die Sicherheitsbehörden, die von diesem Stellenabbau ausgenommen sind.

Am Ende der Lektüre dieser 144 Seiten bleibt die Erkenntnis, dass in der Ära der Zeitenwende Themen wie innere und äußere Sicherheit, Migration und insbesondere die Stärkung der Wirtschaft die höchste Priorität haben. Wald und Forstwirtschaft spielen keine große Rolle. Das ist einerseits bedauerlich, denn der fortschreitende Klimawandel und die damit einhergehende kritische Situation unserer Wälder nimmt keine Rücksicht auf die Zeitenwende. Es muss aber kein Nachteil sein, wenn zumindest die angekündigten Erleichterungen durch Bürokratieabbau umgesetzt werden und die Bundesregierung pragmatische Rahmenbedingungen für die Waldbewirtschaftung schafft. Beim angekündigten Stellenabbau in der Bundesverwaltung, der auch Bundesforst betrifft, werden wir genau hinsehen und uns einmischen. ■

Matthias Schmitt
Stellv. BDF-Bundesvorsitzender

75. DFWR Jahrestagung

Nichts ist so sicher *wie der Wandel*

Die diesjährige Jahrestagung des DFWR fand in Osnabrück statt, in der Heimat des DFWR Präsidenten Georg Schirmbeck. Es wurde die Verbindung gezogen von der Varusschlacht im germanischen Wald, die den Römern eine herbe Niederlage bescherte, zum Beginn des Mythos vom „Deutschen Wald“ – all dies ist zu besichtigen im Museum Kalkriese. Auch das Netzwerken kam beim Empfang des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Olaf Lies nicht zu kurz.

Hier ist es Zeit, Danke zu sagen an Georg Schirmbeck, der nach 18 Jahren nicht wieder kandidiert.

DANKE für 18 Jahre unermüdlichen Einsatz als DIE „Stimme der Forstwirtschaft“, die bei weitem uneinheitlicher ist als es uns gut tut.

DANKE für die orangene Jacke, die von weitem erkennbar ein Signal ist für das Anpacken des Präsidenten. Er erscheint fast nie im feinen Zwirn, sondern setzt ein Zeichen für Arbeitsschutz und eine sichere Forstwirtschaft sowie Wertschätzung für das Forstpersonal.

DANKE für das Eintreten für die Nicht-Wald-Besitzenden Verbände. Er hat sich dafür eingesetzt, dass diese nun einen Platz im Präsidium haben.

Und das Wichtigste zum Schluss:

DANKE für das Eintreten für uns Forstleute.

Er wurde nie müde zu erwähnen, wie wichtig die Forstleute für das System Forstwirtschaft sind, welche Leistungen sie für WaldeigentümerInnen und Gesellschaft erbringen und auch, wie wichtig der BDF als starke Gewerkschaft und starker Berufsverband ist.

Wir hatten in „Schorse“ stets einen durchsetzungsfähigen Partner an unserer Seite, Danke für Deinen Einsatz und persönlich alles Gute für Deine Zukunft! ■

Ines v. Keller
BDF Geschäftsführerin

Exkursion mit Peter Ostertag

Forstwirtschaftliche Herausforderungen und Lösungen in Oberösterreich

Links:
Tannenreiche Naturver-
jüngung im regelmäßig
bewirtschafteten PW,
Thema Jagd, Ab-
schussplanung-Vollzug

Rechts:
Bannwald Schoberstein,
Schutzmaßnahmen der
Wildbach- und Lawinen-
verbauung



Unsere Exkursion startete frühmorgens in den Attergau. Vom Aussichtsturm Lichtenberg aus bot sich uns ein großartiger Panoramablick über das Alpenvorland, den Attersee und die dahinter aufragenden Alpen – ein gelungener Einstieg in die kommenden Tage.

Am nächsten Morgen begleitete uns Theresa Schamberger von der Bezirksforstinspektion Vöcklabruck. Sie stellte ihren Zuständigkeitsbereich vor und erläuterte uns erste standörtliche, geologische sowie waldbauliche Besonderheiten der Region. Am ersten Waldbild präsentierte sie ein Schutzwaldprojekt im Privatwald: Ein überalterter Buchenbestand an einem Steilhang musste entnommen werden, um Gefahren wie Steinschlag, Windwurf und Lawinen entgegenzuwirken. Die Wiederbewaldung erfolgte gezielt mit klimastabilen Baumarten. Besonders erwähnenswert: Die privaten Waldbesitzer wurden

über Förderprogramme unterstützt und für ihren Einsatz entschädigt.

Nächste Station war der Bannwald Schoberstein – in Österreich dient ein Bannwald der direkten Gefahrenabwehr. Nach einem massiven Felssturz wurden dort forstliche und technische Schutzmaßnahmen im Umfang von 6,5 Millionen Euro realisiert, um Siedlungen und Infrastruktureinrichtungen dauerhaft zu sichern.

Am dritten Tag nahm uns Bezirksförster Wolfgang Ramsel mit in sein Revier – mit viel Witz und Fachwissen erklärte er uns die regionale Abschussplanung und deren erfreuliche Auswirkungen auf die Verjüngungssituation: „Schwören tät i, aber wetten neet.“ Ganz nebenbei trafen wir auf den zuständigen Privatwaldbesitzer, der uns mit spannenden Einblicken aus früheren Zeiten bereicherte.



BDF-Landesverband
Baden-Württemberg
Schloßweg 1
74869 Schwarzach
geschaefsstelle@
bdf-bw.de



Links:
Steinbacher Heimat-
haus, Modell eines
historischen Holzaufzugs
zur Versorgung der
Salinen mit Holz

Rechts:
Bezirksförster Wolfgang
Ramsel und Theresa
Schamberger, Leitung
Bezirksforstinspektion



Werksbesichtigung
Lenzing

Der Nachmittag führte uns in den rund 100 Hektar großen Klosterwald der Franziskanerinnen. Bei einem durchschnittlichen Vorrat von 600 Vfm/ha und überalterten, stammzahlreichen Beständen wartet dort viel Arbeit auf den zuständigen Kollegen.

Nach einer kleinen Vesper mit Hirschwurst ging es zurück ins Quartier – wo man den Abend in bester Stimmung bei Musik und Gesang gemeinsam ausklingen ließ.

Am letzten Tag stand noch ein industrieseitiger Hö-

hepunkt auf dem Programm: die Besichtigung der Firma Lenzing, die rund 17 % der weltweiten Viskoseproduktion abdeckt. Bei einer spannenden Führung konnten wir den Weg vom Rundholz bis zum Viskosefaden – dem Rohstoff für die Textilindustrie – live mitverfolgen.

Am Nachmittag ging es zurück ins Ländle. Wie immer, wenn Peter Ostertag eine Exkursion organisiert: bestes Wetter, perfekte Planung und jede Menge gute Laune. ■

Mechthild Frederich

Anpassung Beitragsordnung 2025

Liebe Mitglieder des Landesverbandes Baden-Württemberg,

seit rund acht Jahren, seit dem 1. Januar 2017, unterlag unsere Beitragsordnung keiner Anpassung. Die Mitgliedsbeiträge sind in dieser Zeit nicht erhöht worden.

In der jüngeren Vergangenheit kam es neben den allgemeinen spürbaren Preissteigerungen auch zur Erhöhung der Beiträge für die Dachverbände unseres Landesverbandes (wie BDF BUND, DBB, BBW).

Dies war anlassgebend, uns bereits im Zuge der letzten Hauptversammlung im Herbst 2023 über die Beitragsordnung zu beraten. Die Hauptversammlung entschied damals, Anpassungen vorzunehmen, die ab Mitte des Jahres 2025 Gültigkeit erlangen. Dabei wurde der Grundsatz zugrunde gelegt: So wenig wie möglich und so viel wie nötig.

Das bedeutet, dass die Beiträge um 5 % erhöht und diese auf ganze Zahlen aufgerundet werden.

Die Beitragsordnung wird erstmals auch um einen Partnerrabatt erweitert.

Die neue Beitragsordnung erlangt ab dem 1. Oktober 2025 Gültigkeit und die angepassten Beiträge werden erstmalig für das 4. Quartal 2025 erhoben.

Die neue Beitragsordnung können Sie Anfang August auf der Homepage unseres Landesverbandes einsehen.

Im Namen des gesamten Vorstandes bitte ich Sie um Ihr Verständnis für die erforderliche Anpassung der Beitragsordnung. ■

Gez.
Konrad Leicht
Schatzmeister und
Mitgliederverwalter

Fortschreibung der Bayerischen Klima-Anpassungsstrategie

BDF-Landesverband
Bayern
Birklesweg 7
96242 Sonnefeld-
Hassenberg
info@bdf-bayern.de



Der BDF hat auf Einladung des Klimazentrums am Landesamt für Umwelt zum 146-seitigen Bericht „Fortschreibung der Bayerischen Klima-Anpassungsstrategie“ Stellung genommen.

Mit dem Verweis auf den stark voranschreitenden Klimawandel fordert der BDF, dass die Rahmenbedingungen für eine Intensivierung der Waldpflege und des klimagerechten Waldumbaus sehr deutlich verbessert werden müssen:

- Die finanziellen und personellen Ressourcen sind an „Normalverhältnisse“ mit kleineren Schadereignissen ausgerichtet. Konnten die Schadflächen im Frankenwald durch starke Konzentration von Finanzmitteln und Personal noch einigermaßen kontrolliert aufgearbeitet und z. T. bereits wiederbewaldet werden, fehlen bei bayernweiten Großschadflächen, deren Auftreten nur noch eine Frage der Zeit ist, sowohl Finanzmittel als auch Personal in der Bayerischen Forstverwaltung, den Bayerischen Staatsforsten und den Forstlichen Zusammenschlüssen. Hier müssen dringend mehr Ressourcen durch den Freistaat zur Verfügung gestellt werden.
- Ein vorsorgender Waldumbau mit regelmäßiger Waldpflege, frühzeitiger Einleitung einer gemischten Verjüngung, Ergänzung der Naturverjüngung mit klimaangepassten Baumarten und waldangepassten Wildbeständen ist wesentlich kostengünstiger und effektiver als das Management von Katastrophen. Gerade hierfür müssen deutlich mehr Ressourcen durch den Freistaat zur Verfügung gestellt werden.
- Waldpflege und Waldumbau sind Langfristaufgaben mit einem jahrzehntelangen Zeithorizont. Politische Verlässlichkeit und Kontinuität sind daher dringend erforderlich. Kurzfristige

Änderungen führen zu Verunsicherung und Verlangsamung aller Aktivitäten.

Konkret fordert der BDF,

- den Umbau in klimaresiliente, artenreiche Mischwälder für die Forstbetriebe zu erleichtern, indem die Einnahmesituation der Forstbetriebe u. a. durch eine verstärkte Förderung des Holzabsatzes z. B. durch staatlichen Holzbau und verstärkte Förderung der Holzenergie verbessert wird. So sollten staatliche Neubauten grundsätzlich in Holzbau- oder mindestens Hybrid-Holzbauweise errichtet werden. Bei Sanierungen sollte Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft vorrangig vor anderen Baustoffen verwendet werden;
- die Auswirkungen des Klimawandels auf die Jagd und die geänderten Anforderungen an die Jagd zu thematisieren. Wie vom Obersten Rechnungshof in seinem aktuellen Jahresbericht beschrieben, sind „angepasste Wildbestände ... eine zentrale Voraussetzung für einen wirtschaftlichen und erfolgreichen Waldumbau“. Konkrete Maßnahmen hierzu müssen im Bericht beschrieben werden;
- einerseits der hohen Bedeutung des Waldnaturschutzes Rechnung zu tragen. Andererseits dürfen die aufgeführten Maßnahmen im Handlungsfeld Naturschutz nicht zu einer weiteren Einschränkung der aktiven Anpassung unserer Wälder an den Klimawandel führen. Daher sollten z. B. Trittsteine und andere wichtige Waldnaturschutzelemente als Schutzflächen anerkannt und für die Umsetzung der 2 Prozent-Wildnis-Strategie bereits vorhandene Schutzgebiete verwendet werden;
- eine bessere Förderung des Holzbaus mit Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft in den Bericht mit aufzunehmen. Holzhäuser weisen ein sehr ausgeglichenes Raumklima auf. Eine Dämmung mit Holzfasern bietet beispielsweise einen hervorragenden Hitzeschutz;
- die noch fehlenden zusätzlichen Personalstellen aus der Waldumbauoffensive 2030 rascher als bisher geplant der Forstverwaltung zur Verfügung zu stellen;
- den Klimawaldfonds der Bayerischen Staatsforsten von 200 Mio € auf 500 Mio € als Risikovorsorge aufzustocken;
- um das Ziel „Klimawald“ unter stark geänderten Rahmenbedingungen zu erreichen, deutlich mehr als bisher für die Bayerischen Staatsforsten einzustellen. ■

JAGDMUNITION MIT BLEIFREIEN GESCHOSSEN

- in allen gängigen Kalibern erhältlich
- mit Reichenberg-HDB-Kupferjagdgeschossen
- verschiedene Geschosstypen-Konstruktionen
- Spitzenqualität, mit absoluter Präzision
- ein Optimum an Leistung und Ballistik

erhältlich bei:

SKADI Munitionstechnik
Stifterstraße 13 · 92439 Bodenwöhr
Tel: 09434-902989 · Fax: 09434-902997
E-Mail: info@skadi-waffen.de · Internet: www.skadi-waffen.de



KFZ-Entschädigung und Dienstwagen in den BaySF

Auf mehrfachen Wunsch von Mitgliedern haben wir in Absprache mit einem Steuerberater die nachfolgenden Regelungen zu KFZ-Entschädigungen und Dienstwagen in den Bayerischen Staatsforsten (BaySF) zusammengestellt.

Nutzung privater PKW

In Bayern wird seit 2023 für dienstlich notwendige Fahrten mit dem privaten PKW aus triftigen Gründen eine Wegstreckenentschädigung von 40 Cent je Kilometer (ohne triftige Gründe von 25 Cent) und ein Zuschlag für Fahrten auf unbefestigten Forststrecken von 3 Cent je Kilometer nach dem Bayerischen Reisekostengesetz gewährt. Um den Besonderheiten des forstlichen Außendienstes gerecht zu werden, hat die BaySF hierzu ergänzende allgemeine Richtlinien (z.B. Nutzung eines Fahrtenbuchs, Aufwandsvergütung nach Art. 18 BayRKG) erlassen.

Reine Dienstwagen

Die Dienstherren stellen immer häufiger reine Dienstwagen zur Verfügung. Diese müssen beantragt und im Haushalt eingeplant werden. Sie sind erst ab der Dienststelle für Einzelpersonen (Persönliche Dienstfahrzeuge zur reinen dienstlichen Nutzung) oder eine Gruppe nutzbar. Ein Fahrtenbuch ist zu führen.

Dabei stehen nur die Typen „kleines wendiges Allradfahrzeug“ und „Pick-Up 4x4“ zur Auswahl. Die Kosten des Arbeitsweges vom Wohnort zur Dienststelle können steuerlich angesetzt werden.

Dienstwagen mit privater Nutzung (BaySF)

Die Bayerischen Staatsforsten stellen für eine – in der KFZ-Richtlinie bezeichnete Gruppe (Außendienst) – Persönliche Dienstwagen mit privater Nutzung zur Verfügung. Dabei wird davon ausgegangen, dass die dienstliche Nutzung mehr als die Hälfte der gefahrenen Kilometer ausmacht. Das zu zahlende Nutzungsentgelt von 1 % bemisst sich nach dem Bruttolistenpreis der entsprechenden Fahrzeugausstattung, nicht nach dem Einkaufspreis der BaySF. Zustand und Wert des Fahrzeugs werden jährlich kontrolliert und nach normalerweise drei Jahren durch ein DEKRA Gutachten ermittelt. Bei Unfällen kann es zu einer Selbstbeteiligung kommen.

Zusätzlich zum 1 %-Entgelt wird entsprechend der Entfernung des Wohnsitzes zur Tätigkeitsstätte ein Zuschlag von 0,03 % je Kilometer vom Bruttolistenpreis erhoben; bei doppelter Haushaltsführung sind es ab der zweiten Familienheimfahrt je Woche 0,002% je Kilometer vom Bruttolistenpreis.

In der Regel ist der schriftlich festgelegte Dienstsitz die erste Tätigkeitsstätte. Der Beschäftigte legt sich grundsätzlich für einen Zeitraum von drei Jahren fest. An Typen sind zusätzlich Fahrzeuge der Kompaktklasse, wie z. B. der Caddy, oder der Intermediate-Klasse, wie z. B. der Oktavia, möglich.

Bei Bereitstellung eines persönlichen Dienstfahrzeugs entfällt grundsätzlich die Erstattung von Fahrkosten. Der Hundetransport ist ausschließlich in abgeschlossenen Transportbehältnissen vorgesehen. Die Dienstfahrzeuge sind werterhaltend zu pflegen. Die BaySF trägt grundsätzlich alle für die Haltung und Bewirtschaftung entstehenden Kosten der Dienstfahrzeuge, auch den Rundfunkbeitrag. Als Dienstfahrten gelten alle Fahrten von BaySF-Beschäftigten, die betrieblich veranlasst sind, inklusive Jagdfahrten, sofern die Beschäftigten zur Jagdausübung verpflichtet sind.

Dienstwagen in der freien Wirtschaft

In der Wirtschaft stellen eingesetzte Firmenwagen mit Privatnutzung einen geldwerten Vorteil für die Selbständigen oder Arbeitnehmer dar, der mit 1 % des Bruttolistenpreises als Lohnerhöhung versteuert und zur Sozialversicherung gerechnet werden muss. Ein Fahrtenbuch ist möglich. Es wird aber überwiegend darauf verzichtet. Für rein batteriebetriebene oder Plug-in-Hybrid Fahrzeuge reduziert sich der Ansatz des geldwerten Vorteils auf 0,5 % des Bruttolistenpreises. Auch hier erhöht sich der monatliche Wert für den Kilometer zwischen Wohnung und Betriebsstätte um 0,03% des Bruttolistenpreises. ■

Bernd Lauterbach

In einer der nächsten Ausgaben folgt auch ein Artikel über die Dienstwagennutzung in der Bayerischen Forstverwaltung (Freistaat Bayern).

Exkursion BDF Jugend am Taubenberg



Die Exkursionsteilnehmer zusammen mit Herrn Nix von den Stadtwerken München vor dem Wasserschloss Reisach

Am Freitag, den 16. Mai, fanden sich auf Einladung der BDF-Jugendvertretung 28 Teilnehmer aus Studium, Anwärtler und Referendariat sowie Forstverwaltung, BaySF und Kirche zu einer interessanten Exkursion am Taubenberg in Weyarn ein. Zuerst erläuterte Herr Nix von den Stadtwerken München die Trinkwasserversorgung der Landeshauptstadt. Rund 75 % des Trinkwassers für das Stadtgebiet stammen aus dem Gebiet um den Taubenberg, wo noch heute zum Teil 140 Jahre alte Bauwerke und Stollen zur Trinkwassergewinnung genutzt werden. Nach der sehr interessanten Theorie durften die Teilnehmer noch das sogenannte „Wasserschloss Reisach“ besichtigen.

Danach übernahmen Jan Linder, Betriebsleiter der städtischen Forstverwaltung München, und Revierleiter Markus Philipp die Führung. Nach einer kurzen Einführung in den Betrieb der städtischen Forstverwaltung wurden auf einer Wanderung vom Forsthaus Gotzing zum Taubenberg hinauf verschiedene waldbauliche Themen besprochen. Durch die Naturlandzertifizierung des Betriebs gelten besonders strenge Vorgaben in Bezug auf den Naturschutz. Da der Trinkwasserschutz in den Städtischen Wäldern eine hervorragende Rolle einnimmt, ist ein naturnaher Waldbau mit dauerhafter Bestockung

besonders wichtig. Der Forstbetrieb bewirtschaftet unter anderem auch die Flächen der Stadtwerke München.

Für einen effektiven Bodenschutz rückt der Betrieb fast sein gesamtes Holz mit eigenem Personal und Maschinen. Einen besonderen Stellenwert hat auch die Jagd. Über eine effektive Rehwildbejagung in den Regiejagden wird sichergestellt, dass unter dem Altbestand auch fast flächendeckend eine gemischte und sehr tannenreiche Naturverjüngung steht.

Am Ende dieser spannenden Wanderung durch die Flächen am Taubenberg stand noch eine Einkehr im Gasthof Taubenberg, wo sich die Teilnehmer bei einer Brotzeit stärken und austauschen konnten. Das BDF-Sozialwerk, das durch Geschäftsführer Roland Mally vertreten wurde, sponserte die Getränke. Vielen Dank dafür! Ein herzlicher Dank auch an Jan Linder, der die Exkursion sehr abwechslungsreich und höchst interessant geplant und geleitet hat.

In Zukunft hoffen wir als Jugendvertretung, in regelmäßigen Abständen über Bayern verteilt solche Exkursionen anbieten zu können. ■

Magdalena Bergmann, Jugendvertretung

Kennen Sie schon den Internetauftritt des BDF Bayern: www.bdf-bayern.de?



Gerald Ziegmann Nachrücker im HPR

Gerald Ziegmann ist neues Mitglied im Hauptpersonalrat. Er folgt damit auf Evi Zellhuber, die am 23. März aus dem HPR ausgeschieden ist. HPR-Vorsitzender Oliver Wiesel lobte Zellhuber als „soziales Gewissen“. Ihr „unermüdlicher Einsatz“ hätte das Gremium geprägt.

Gerald Ziegmann ist im BDF aktiv. So vertritt er die Forstwirte in der Forstverwaltung und bringt ihre Interessen in den Landeshauptvorstand und in der Politik ein. Ein Schwerpunkt ist derzeit die Möglichkeit einer Altersteilzeit für Forstwirte und Forstwirtschaftsmeister. ■



Gerald Ziegmann tritt im HPR die Nachfolge von Evi Zellhuber an

Überregionale Exkursion der BDF Senioren ins Hersbrucker Land



Revierleiterin Evelyn Singer (3. von rechts) demonstriert die Anlage eines „Nelderrads“, eines kreisförmigen und pflanzensparenden Pflanzverfahrens

In der zweiten Maiwoche trafen sich auf Einladung des Landes-Seniorenvertreters Manfred Maier rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Bayern zur ersten diesjährigen Fachexkursion bei Velden und Neuhaus/Pegnitz.

Abteilungsleiter Peter Tretter vom AELF Roth, Försterin Evelyn Singer und ihr langjähriger, inzwischen pensionierter, Vorgänger Helmut Lay, hatten zusammen mit Manfred Maier ein sehr attraktives Tagesprogramm zusammengestellt.

Vormittags besichtigten die Teilnehmer einen flachgründigen Dolomit-Kiefernwald, unter ande-

rem bekannt als Hotspot der Artenvielfalt. Erste Orchideen und andere seltene Arten zeigten sich bereits auf dem Rundweg durch das Waldstück. Auf einer entstandenen kleinen Kahlfäche wurde eine Aufforstung mit seltenen Laubbaumarten im sogenannten „Nelderrad“-Pflanzverfahren vorgestellt und durchaus kontrovers diskutiert. Bei der Verjüngung der sich klima- und altersbedingt immer weiter auflichtenden Altbestände bestehen durchaus unterschiedliche Ansätze. So werden z. B. auf den Flächen, die der Stadt als Ausgleichsflächen für Baumaßnahmen (Stichwort Ökokonto bzw. Kompensationsverordnung) dienen, auf Anordnung der Naturschutzbehörde wieder Fichten zum Erhalt der

Dolomitfichtenwälder gepflanzt. In den anderen Arealen werden seitens der Forstverwaltung klimatolerante Laubbaumarten favorisiert.

Nach dem Mittagessen im „Grünreuther Schlössl“ mit guter regionaler Küche ging es gut gestärkt weiter zur Burg Veldenstein in Neuhaus/Pegnitz. Bürgermeister Josef Springer nahm sich die Zeit, uns auf sehr lebendige Art über das Burggelände zu führen, von dem sich ein großartiger Blick über den Veldensteiner Forst eröffnete.

Nachmittags endete das hochinteressante und abwechslungsreiche Programm im Landgasthof „Finstermühle“ mit einem Vortrag von Sebastian Bäumler, dem Wolfsbeauftragten der BaySF für den Veldensteiner Forst, in dem sich seit einigen Jahren ein Wolfsrudel etabliert hat. Angesichts des spannenden Themas gab es bei Kaffee und Kuchen na-

türlich noch viele Fragen der Zuhörerinnen und Zuhörer, bis schließlich alle die Heimfahrt antraten.

Ich möchte mich an dieser Stelle nochmals ganz herzlich bei Evelyn, Peter und Helmut bedanken, die sich so viel Zeit genommen und diesen großartigen Tag für uns gestaltet haben!

Im Herbst wird wohl noch eine Exkursion stattfinden. Das Ziel steht noch nicht fest. Ich werde euch aber wie immer rechtzeitig informieren. Für Vorschläge und Anregungen zu weiteren Exkursionszielen oder anderen Aktivitäten bin ich euch wie immer sehr dankbar. ■

*Manfred Maier,
Seniorenvertreter BDF Bayern*

Seminare des BBB für Mitglieder des BDF



Der Bayerische Beamtenbund (BBB), der Dachverband des BDF, bietet auch in der zweiten Jahreshälfte 2025 wieder eine breite Palette an Weiterbildungsangeboten für seine Mitglieder an. Besonders hervorzuheben sind das Grundlagen-Seminar zu Social Media und zwei ergänzende (Aufbau-)Workshops zur Bild- und Videogestaltung, die im Juli und September bzw. Oktober stattfinden. Hier werden die wichtigsten Social Media-Plattformen vorgestellt, praktische Tipps gegeben und gezeigt, wie man Social Media gezielt für die eigenen Zwecke nutzt. Ziel ist es, die Teilnehmerinnen und

Teilnehmer dabei zu unterstützen, ansprechende und professionelle Inhalte zu erstellen, um ihre Präsenz in den sozialen Netzwerken zu stärken und ihre Botschaften effektiv zu kommunizieren.

Neben den Workshops zur kreativen Gestaltung gibt es im Juli ein sich insbesondere an Frauen gerichtetes Seminar, das diejenigen, die sich für die Arbeit im Personalrat interessieren und sich überlegen, bei den anstehenden Personalratswahlen 2026 zu kandidieren, ermutigen möchte, sich aktiv zu engagieren, und das auf die zukünftige Arbeit im Personalrat vorbereitet.

Im Oktober steht zudem ein Seminar zum Thema „Mobbing am Arbeitsplatz“ auf dem Programm. Hier lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Konflikte zu erkennen, Mobbing zu verstehen sowie Strategien zu entwickeln, um Mobbing effektiv zu bekämpfen.

Alle Angebote sind auf der Webseite des BBB (www.bbb-bayern.de) ausgeschrieben. Die Anmeldung erfolgt bequem über die BBB-Event-App (<https://bbbevents.bbb-bayern.de/seminare>).

Es wird empfohlen, sich frühzeitig anzumelden, um die vielfältigen Weiterbildungsangebote nutzen zu können. ■

Die Schorfheide – gestern und heute

Am 8. Mai 2025 lud die BDF Basisgruppe Templin zu einer spannenden Exkursion in die Forstbetriebe Reiersdorf und Groß Schönebeck ein. Zahlreiche Teilnehmer folgten der Einladung und informierten sich über aktuelle forstliche Themen, wie moderne Saatverfahren, und über die regionale Geschichte der Schorfheide. Nach einer kurzen Begrüßung am Forstbetrieb Reiersdorf durch Sonja Koch, Dietrich Mehl und Ulf Wosnizek ging es zum Ersten der fünf Exkursionspunkte. In einem abgestorbenen Fichtenbestand wurde den Exkursionsteilnehmern die Saat mit einem Saatharvester vorgeführt. Francesco Börner, Mitarbeiter der Firma Lightfoot Harvesting GmbH, klärte dabei über die technischen Eigenschaften und Möglichkeiten dieser modernen Technologie auf. Mit dem am Harvesterausleger befestigten Saataggregat besteht die Möglichkeit, in fast allen Waldflächen, ohne eine zusätzliche Befahrung, die Aussaat verschiedener Baumarten von der Rückegasse aus durchzuführen. Am nachfolgenden Exkursionspunkt konnten sich alle Anwesenden einen Überblick über eine bereits aufgelaufene einjährige Eichensaat verschaffen.

Der zweite Teil der Exkursion widmete sich der forstlichen Geschichte in der Schorfheide. Angekommen am Gedenkstein vom Kaiser Wilhelm II. wusste Ulf Wosnizek über die Geschichte und die Hintergründe der Jagd zu damaligen Zeiten zu berichten. So erinnert dieser Stein an die vielen Jagderfolge des letzten deutschen Kaisers Wilhelm II.

Im Revier Rarangsee von Christian Ahrens wurde anschließend eine restaurierte Wasserentnahmestelle besichtigt. Diese Brunnen stammten ur-



Revierleiter Ulf Wosnizek erklärt die Eichelsaat, die mit mobilen Elektrozäunen geschützt wird.

sprünglich aus der Zeit des Staatsjagdgebietes von Erich Honecker. Der damalige Militärforstwirtschaftsbetrieb ließ diese zur Bewässerung der Wildäcker anlegen, um auch im Sommer ausreichend Äsung für die hohen Rotwildbestände zu haben. In den letzten Jahren wurden die alten Brunnen nach und nach wieder ertüchtigt, um sie als Löschwasserentnahmestelle zu nutzen.

Am letzten Exkursionspunkt besichtigten die Teilnehmer einen Gedenkstein der besonderen Art mit der Inschrift „Mein letzter Hirsch“. Hier erlegte Erich Honecker am 8. November 1989 seinen letzten Hirsch und leitete damit auch das Ende des Staatsjagdgebietes Schorfheide ein.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten ganz herzlich für die sehr gelungene Exkursion! ■

Anika Marquardt

BDF-Landesverband
Brandenburg-Berlin
Friedrichstraße 169
10117 Berlin
brandenburg-berlin@
bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-
berlin.de



Sie finden uns vom 29.08. bis 02.09.2025
auf der Rottalschau - Karpfham im Energie Freigelände 5104.
Ihr Heizomat - Team freut sich auf Ihren Besuch!



Ihr Profi für Holzheiz- und Hacktechnik

Made in Germany

CO₂-neutral und regenerativ
heizen mit
ENERGIE IM KREISLAUF DER NATUR





Bis zu 40% Förderung

Hackschnitzel- und
Pelletheizungen
von 25 - 2.500 kW

Ihr Profi für Holzheiz- und Hacktechnik

Made in Germany

CO₂-neutral und regenerativ
heizen mit
ENERGIE IM KREISLAUF DER NATUR



Profi Holzhackmaschinen
für Hand- und
Kranbeschickung

HEIZOMAT - Gerätebau + Energiesysteme GmbH
Maicha 21 • 91710 Gunzenhausen • Tel.: 09836 97 97 - 0 • www.heizomat.de/messen







Neues aus dem HPR

Ende April 2025 verabschiedeten wir unseren langjährigen HPR-Vorsitzenden Harald Bienge in seinen mehr als verdienten Ruhestand.

Durch seine offene direkte Art, seine Unbestechlichkeit und seine Liebe zum Wald und die Wertschätzung den Menschen gegenüber, die ihn pflegen und bewahren, brachte ihm auch viel Anerkennung von Arbeitgeberseite. Harald ist es mit unserer Unterstützung gelungen, die größten forstpolitischen Entgleisungen (Kommunalisierung der Forsthoheit und die Zerschlagung der Einheitsforstverwaltung) zu stoppen oder wenigsten abzumildern (Personalabbau).

Im Laufe der Zeit schrieb er uns mehrere Leitsprüche in unser Handbuch. Einer lautet: „Wenn man beginnt, das Recht zu brechen, auch wenn es nur Kleinigkeiten sind, endet das in einem Unrechtsstaat.“ Eine wichtige Aufgabe der Personalvertretungen ist es, darauf zu achten, dass die gültigen Rechtsnormen auch eingehalten werden. Dir, lieber Harald, war dies immer sehr wichtig. Wir, die Mitarbeiter des Landesforstbetriebes Brandenburgs, sagen Dir herzlichen Dank für Deine engagierte Arbeit!

Auch wenn Du über die Liste unserer Konkurrenzgewerkschaft IG BAU gewählt wurdest, war unsere Zusammenarbeit immer konstruktiv. Auch Danke dafür!

Nun ist es an uns, die HPR-Arbeit erfolgreich weiter fortzuführen.

Als neuen HPR-Vorsitzenden wählten wir Martin Krüger. Damit stellt der BDF erstmalig im Land Brandenburg den „Chef“ im Hauptpersonalrat.

Welche Arbeitsschwerpunkte setzte sich das neu gewählte Gremium bis zur nächsten Wahl?

Mehrere Rahmendienstvereinbarungen sollen mit dem MLEUV zu folgenden Themen abgeschlossen werden:

- Lösung von Konfliktsituationen
- Umgang mit Überlastungssituationen
- Einsatz von KI in den Behörden

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Vorbereitung und Durchführung von Neuwahlen im Frühjahr 2026.

Der BDF ruft alle seine Mitglieder auf, sich aktiv in den Personalvertretungen einzubringen. Wir freuen uns auf neue Ideen und Eure Unterstützung. ■

*Martin Krüger
für den HPR-Vorstand*



Vorstandsteam trifft Minister Jung

Als Reaktion auf den Offenen Brief von Mitte Januar, in dem der BDF die angekündigten Steleneinsparungen in der hessischen Landesverwaltung kritisierte, lud der zuständige Fachminister Ingmar Jung (CDU) zu einem Gespräch ins Ministerium ein. In Anwesenheit von Abteilungsleiter Carsten Wilke, dem persönlichen Referenten Dr. Roman Koster und dem frisch ernannten kommissarischen Leiter des Landesbetriebs HessenForst, Dr. Bernhard von Finckenstein, fand sich für das Vorsitzteam des BDF-Hessen Sigrun Brell, Rebekka Janson und Claus Keller ausgiebig Gelegenheit, sich über die anstehenden Themen auszutauschen.

Minister Jung lobte die hohe Effizienz der Mitarbeitenden beim Landesbetrieb HessenForst. Er unterstützte die Position des BDF-Hessen, dass nur mit ausreichendem Personal die gestiegene Aufgabenfülle in allen Berufsbereichen des Forstsektors gestemmt werden kann.

Minister Jung führte auf Nachfrage durch das Vorsitzteam aus, dass mit Hochdruck an der Besetzung der freien Leitungsstellen beim Landesbetrieb gearbeitet wird. Die kommissarischen Besetzungen der Leitungsstelle von HessenForst mit Herrn Dr. von Finckenstein bzw. seinem Stellvertreter Herrn Dr. von Bodelschwingh stellen eine tragfähige und notwendige Interimslösung dar.





Das Vorsitzteam des BDF-Hessen tauscht sich mit Herrn Minister Jung aus (v. l.: Carsten Wilke, Claus Keller, Rebekka Janson, Sigrun Brell, Ingmar Jung und Dr. Bernhard von Finckenstein)

Die Vertreter des BDF-Hessens sind sich mit dem Minister einig, dass eine transparente Kommunikation den Mitarbeitenden in allen Forstbereichen Klarheit über die zukünftige Ausrichtung der Forst-

wirtschaft in Hessen bringt, und bietet für alle Themenbereiche die Unterstützung des BDF an. ■

Vorsitzteam BDF Hessen

Senioren-Treffen „60 plus“ im Waldgebiet des Jahres – Der Wiesbadener Stadtwald

Am Mittwoch, den 17. September 2025 lädt der BDF-Landesverband Hessen nach Wiesbaden ein. Angesprochen sind alle Pensionäre (auch solche in Lauerstellung), aber auch die Kolleginnen und Kollegen, die bereits das 60. Lebensjahr erreicht haben, mit ihren „besseren Hälften“.

Geplant sind eine Waldbesichtigung mit der Leiterin der Forstverwaltung (und unserer BDF-Kollegin) Sabine Rippelbeck auf dem Neroberg, wo die verschiedenen Aspekte angesprochen werden, die den Stadtwald so besonders machen, ein gemeinsames Mittagessen, ein Besuch des Schäferskopfstollens, Teil der Wiesbadener Wasserversorgung, sowie eine abschließende Kaffeerunde. Zur Kaffeerunde sind wir eingeladen. Mittagessen und Fahrkosten gehen zu eigenen Lasten.

Damit wir bei Vorbestellungen halbwegs realistisch planen können, bitten wir alle, die Interesse und Zeit haben, sich spätestens bis zum 31. Juli mit Adresse, Teilnehmerzahl und Telefonnummer (am besten Handy-Nummer, damit wir auch am Veranstaltungstag in Kontakt bleiben können, z. B. bei

Verspätungen etc.) bei Johann.M@BDF-Hessen.de (oder per Post an Manfred Johann, Laubacher Str. 3, 63679 Schotten) anzumelden; sinnvoll wäre ein Hinweis, ob eine Mitfahrgelegenheit gesucht wird bzw. angeboten werden kann oder ob wegen der guten Verbindungen mit der Bahn angereist wird, damit ggf. eine Abholung am Bahnhof organisiert wird. Anfang August wird entschieden, ob die Exkursion aufgrund der Anmeldezahlen stattfinden kann. Der genaue Tagesplan mit Treffpunkten etc. wird dann den Interessenten direkt per E-Mail oder Post zugesandt.

Auf ein baldiges Wiedersehen bei guter Gesundheit, strahlendem Sonnenschein und mit fröhlichen Gesichtern ... ■

Manfred Johann



Der *neue GPR* startet durch



Mit großem Erfolg wurden die GPR-Wahlen Anfang Mai durchgeführt.

Von den 6 zu vergebenen Plätzen bei den Beamten und Angestellten konnten 4 durch den BDF besetzt werden – namentlich Daniel Fischer, Gunnar Horack, Ina Gilow und Birgit Wittenburg. Wir bedanken uns bei den Wählenden für den Zuspruch und das entgegengebrachte Vertrauen. Wir werden künftig die Stimme der Beschäftigten sein und sind daher ganz Ohr für Eure Wünsche, Euren Ärger und Eure Vorschläge.

Die anderen 4 angetretenen BDF-Kandidaten werden Ersatzkandidaten (namentlich Petra Skorupski, Benjamin Nissler, Reinhard Hilliger, Nils Eggert) und füllen die Reihen im Vertretungsfall auf, so dass die Arbeit des GPR unter BDF-Beteiligung stets abgesichert sein sollte. Vielen Dank, dass unser Forstleutebund so viele Schultern hat, wenn es um die Personalvertretung geht. Nehmt uns in Anspruch! ■

Landeswaldforum gestartet

2012 wurde das Landeswaldforum mit dem Ziel gegründet, einen gesellschaftspolitischen Dialog zur Entwicklung einer Strategie der nachhaltigen Sicherung und Stärkung der Waldfunktionen in M-V zu etablieren und in einem Landeswaldprogramm zu veröffentlichen. 2025 soll das Programm fortgeschrieben werden. Zum Auftakt waren die Verbände aufgerufen, Formulierungsvorschläge zu unterbreiten, die anschließend im Gremium diskutiert und zum Landeswaldprogramm zusammengeführt werden. Im Herbst 2025 wird die Beschlussfassung angestrebt.

Wir danken allen, die sich hier fachkundig eingebracht haben. Einige Themen, die wir im Diskurs unterbringen wollen:

- **Waldumbau:** Die Entwicklung der Wälder aller Eigentumsarten zu mehr Diversität an räumlichen Strukturen und in der Baumartenvielfalt mit dem Ziel einer höheren Resilienz der Wälder muss eins der prioritären Ziele der Forstverwaltung sein.
- **Waldmehrung** vor Artenschutz im Regelfall
- **Bodenschutz** als „neues“ Kriterium für nachhaltige Waldbewirtschaftung und als neuer Förderatbestand
- **Kampagne „Waldurlaubsland-MV“** in Verbindung mit Gesundheitsleistungen des Waldes ressortübergreifend entwickeln

- **Reduzierung der Förderbürokratie** durch vereinfachte Verfahren und eine veränderte Förderpraxis
- **Waldpädagogik:** Ausbau der waldbezogenen Umweltbildung als Beitrag einer innovativen Bildungsreform in MV
- **Natura 2000 im Wald:** Schaffung der organisatorischen Voraussetzungen Normen zur Umsetzung der FFH-Richtlinie durch klare Regelungen und ausreichend Personal
- **Moorschutz:** Neuregelung der forstrechtlichen Bewertung von Moorschutzmaßnahmen. Der Erhalt bzw. die Renaturierung von Mooren (auch mit Verlust des Baumbestandes) ist kein Waldverlust.
- **Bewahrung der Einheitsforstverwaltung** in seiner Regionalstruktur
- **Stärkung der Forstlichen Forschung** mit regionaler Spezifik für MV
- **Nutzung der Wälder der Nationalparks** als Erkenntnisquelle ■

BDF-Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
info@bdf-mv.de





Kompetenzteam und *Verwaltungsrat* – Ziel erfasst, Anfang in Sicht?

Das Ende 2024 berufene Kompetenzteam zur Beratung des Ministers zur Entwicklung einer ganzheitlichen Strategie für beide Wirkungskreise der Landesforst hat diese Etappe im Juni beendet. Mit den Vorgaben der Kostendeckung im eWK und den angesagten Kürzungen im üWK steht bei allen Effizienzbestrebungen klar das Personal im Mittelpunkt der Steuerung. Die Verwaltungsratssitzung Anfang Juli wird sicher nicht nur die „Schieberegler“ bei den knappen bzw. nicht kostendeckenden Ressourcen aufzeigen. Verunsicherung muss durch eine schnelle und umfassende Kommunikation vermieden werden. Wichtig bleibt, dass endlich mit der Umsetzung der notwendigen Schritte begonnen wird. Der BDF hat sich im Umfeld dieses Prozesses weiter unermüdlich dafür ausgesprochen, dass im üWK keine Kürzung, sondern ggf. eine erweiterte Beauftragung der Landesforst mit

öffentlichen Aufgaben erfolgen soll. Wir geben diese Offerte nicht auf und fordern, das Potenzial von Wald und Forst auszuschöpfen! Unsere Forderungen zur Zukunft der Landesforst werden wir noch vor der Sommerpause auch im Landtag vortragen. Hierzu hat die Landesleitung im letzten Monats-treff parlamentarische Aktivitäten beschlossen. Das letzte Jahr vor der Landtagswahl hat schon begonnen. Bringen wir den Wald und uns Forstleute kräftig ein. Politik ist mit Forst gut beraten. Wald kann Gesellschaft! Kann Gesellschaft auch mehr Forst? Ohne Wald keine Zukunft! Zeit für einen Klimawandel! Die Waldbasis muss gestärkt werden, dann schafft Forst, eine Zukunft mitzugestalten, die die Menschen mitnimmt. Der BDF möchte alle Forstleute mitnehmen und neue dazu. ■

Bereit für deinen nächsten Urlaub?

Mit unserem Online-Rechner auf der Website findest du schnell deine passende Reiseversicherungen.



Für einen sorgenfreien Urlaub von Anfang an!
www.bdf-sozialwerk.de/online-rechner





Landesverbandstag 2025 – Teil 1

BDF Niedersachsen breit aufgestellt, *neuer Vorsitzender* kommt aus Weser-Ems

Über 130 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aller Altersgruppen besuchten den BDF-Verbandstag am 15. Mai in Wolfsburg. Man sah, dass es gut gelingt, junge Leute für den BDF zu gewinnen.

Zum öffentlichen Teil begrüßte Dirk Schäfer als Noch-Landesvorsitzender neben Waldministerin Miriam Staudte (Bündnis 90/Die Grünen) auch Oberbürgermeister Dennis Weilmann, MdL Sebastian Penno (SPD), Markus Fischer (AfL), Kristin Braune (BDF-Sozialwerk) sowie Bundesgeschäftsführerin Ines von Keller. Das Science Center phae-no sei für das Thema ein passender Ort und der Verbandstag ein wichtiger Treffpunkt, denn so oft sehe man sich ja nicht.

Oberbürgermeister Weilmann begrüßte die Runde in der wohl grünsten Stadt in Niedersachsen. Der Stadtwald sei bedeutend als Naturgut, als Vermögenswert und für die Erholung. In seiner sehr dynamischen Stadt sei der Wald ein Ruhepunkt. Die Partnerschaft mit den Landesforsten habe sich bewährt. Das Forstpersonal sei mit „Herzblut“ dabei und mit dem Wolfsburger WaldWeg für die Zukunft gerüstet.



Moderator Dirk Strauch (r.) überreicht Oberbürgermeister Dennis Weilmann ein Dankeschön.

Michel Junge, Leiter des phae-no, pries die phae-no-Welt des Machens und Ausprobierens als Trainingslager für eigenes Denken. Künstliche Intelligenz (KI), wie man sie kenne, basiere derzeit vor allem auf der Analyse von Sprache und liefere mehr oder weniger zuverlässige Antworten. Denken und Entscheiden müsse nach wie vor der Mensch.



Michel Junge, Leiter des phae-no

Wald- und Forstministerin Miriam Staudte bedankte sich beim BDF als wichtigem Ansprechpartner für die Politik. Ihr besonderer Dank ging an Dirk Schäfer, der über zwölf Jahre ein engagierter und bestimmter Interessenvertreter gewesen sei. Die Ministerin betonte die gesellschaftlichen und politischen Erwartungen an den Wald einerseits sowie die Herausforderungen und Grenzen durch die Klimakrise andererseits. Dabei gehe es auch um die EU-weite LULUCF-Verordnung. So habe die Bundeswaldinventur 4 neben vielen positiven Resultaten auch den Verlust der CO₂-Senkenfunktion der Wälder ergeben. Ob dies ein einmaliger Effekt oder eine Trendumkehr sei, müsse man nun gut im Blick behalten. Im Ministerium sei eine Koordinierungsgruppe Klimawandel eingerichtet, die auch Fernerkundung und Digitalisierung thematisiere, so die Ministerin weiter.

KI könne helfen, Antworten zu finden: „Die Planungen für die Wiederbewaldung und den Waldumbau müssen die Unsicherheiten des Klimawandels berücksichtigen.“ Da man im Wald über Jahrzehnte im Voraus plane und entscheide, sei „die Risikostreuung besonders wichtig. Hier können neue ‚Waldsatelliten‘ enorm hilfreich für die Bewertung und Interpretation von Daten sein. KI ist kein Ersatz für die Arbeit der Forstleute – sie kann sie aber unterstützen. Die Bewertung und Entscheidung liegen weiter beim Menschen. Die Entwicklung von KI führt uns besonders vor Augen, dass eine gute Aus- und Weiterbildung in der Forstwirtschaft wichtig ist und auch wichtig bleibt.“

Zu den aktuell diskutierten Revieraufösungen im Harz positionierte sich die Ministerin mit deutlicher Skepsis. Auch wenn mit dem Verlust vieler Fichten-

BDF-Landesverband
Niedersachsen
Wacholderweg 8
37079 Göttingen
bdf.niedersachsen@
bdf-online.de



wälder die Einnahmen weggebrochen sind, stelle sich die Frage, ob das angesichts der zukünftigen Herausforderungen die richtige Konsequenz sei.



Ministerin Staudte sieht mögliche Stellenreduzierungen im Harz skeptisch

KI meets nature Vorsichtig auf dem Weg zum „smarten Betrieb“



Wolf Kleinschmit über den langen Weg zum „smarten Betrieb“

Digitalisierung in den Landesforsten war das Thema von Wolf Kleinschmit, Leiter des Niedersächsischen Forstplanungsamtes (NFP). Das Thema Digitalisierung, beginnend in den 1970er Jahren mit eigenem EDV-Dezernat, sei dort gut aufgehoben. In der neuen Strategie NLF.2030 ist Digitalisierung einer von fünf Kernprozessen. Die digitale Transformation solle mobiles Arbeiten ermöglichen. Ziel sein ein „smarter Betrieb“. KI betreffe alle Bereiche von Produktion über Personal und Verwaltung. Dabei seien Sicherheit – und nicht ständige Neuerungen – wichtig, die Mitarbeiter müssten mitgenommen werden, und es gelte, eine KI-Kompetenz aufzubauen. KI-Kompetenz sei nicht nur eine Pflicht, sondern auch eine Chance für die NLF, die Vorteile zu nutzen und sich für die Zukunft zu rüsten. Als Beispiele führte Kleinschmit die Entwicklung digitaler Zwillinge von Waldbeständen, die Digitalisierung der Holzernte und im Verwaltungsbereich die Digitalisierung des Jagdmanagements mit Hilfe der App Reviervelt an.

Durchdigitalisierter Privatforstbetrieb



Thomas Schomaker zur Digitalisierung seines Betriebes

Für den mit 9.600 Hektar größten niedersächsischen Privatforstbetrieb, die Arenberg-Meppen GmbH, stellte ihr Leiter Thomas Schomaker den Stand der Digitalisierung vor. Für die Arbeit im Wald können die Forstleute über das app-basierte Programm Dynamic Forest (OCELL München) im Wald alle Informationen abrufen, sowie vor Ort Karten und Arbeitsaufträge erstellen. Bei der app-basierten Holzerfassung und Weiterleitung an die Fakturierung bewährt sich das Programm FOVEA (palos, Salzburg). Ein eigenes Liegenschaftsverwaltungs- und Fakturierungsprogramm steht für die Liegenschafts- und Vertragsverwaltung sowie alle Rechnungsprozesse zur Verfügung, ergänzt durch den ReWo-Manager mit Dokumenten-Management (conducting, Siegen). Viele der Programme arbeiten KI-unterstützt. Dazu kommen die Kommunikationen mit ausländischen Geschäftspartnern (Übersetzungen mit Google Lens) sowie Videokonferenzen zur Zeitersparnis. Für Karten usw. wird App- und Web-basiert mit ArcGIS Pro gearbeitet (Esri, Kranzburg). ■

LV

Dies ist ein Auszug aus dem Bericht. Er wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt!

Jubiläen

Wir ehren unsere langjährigen Mitglieder im BDF!
Herzlichen Dank für Ihre und Eure Treue!

25 Jahre

Simon Lachmund, Sehnde (Eintritt: 01.08.2000)

40 Jahre

Uwe Cebulla, Wriedel-Brockhöfe (Eintritt: 01.07.1985)

50 Jahre

Christian Schölkmann, Vollbüttel (Eintritt: 01.07.1975)



Ein Leben *für den Wald*

Nachruf auf Robert Jansen

Mit großer Bestürzung und tiefer Trauer nehmen wir Abschied von unserem langjährigen Kollegen und Weggefährten Robert Jansen, der am 20. Mai 2025 plötzlich und unerwartet verstorben ist. Erst vor wenigen Wochen, am 28. März, wurde er nach über vier Jahrzehnten im Dienst der nordrhein-westfälischen Forstverwaltung feierlich in den Ruhestand verabschiedet.

Robert Jansen war mehr als ein Forstdirektor – er war ein leidenschaftlicher Anwalt des Waldes, ein engagierter Gestalter und ein geschätzter Kollege. Seine forstliche Laufbahn begann er 1984 im Forstamt Hürtgenwald nach seinem Studium in Freiburg und der anschließenden Referendarzeit. Bereits nach kurzer Zeit wurde er ins damalige Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft berufen, bevor er mit nur 32 Jahren die Leitung des Forstamtes Kottenforst übernahm. Später leitete er das Landwirtschaftskammerforstamt Eschweiler, bis er 2007 mit der Zusammenlegung der Forstämter zum Regionalforstamt Rureifel-Jülicher Börde wieder nach Hürtgenwald zurückkehrte. Dort war er zunächst mit der Leitung des landeseigenen Forstbetriebes betraut, bevor er 2019 die Amtsleitung übernahm.

Seine Arbeit war geprägt von einer tiefen Verbundenheit mit dem rheinischen Wald, insbesondere mit dem Hürtgenwald, dessen Entwicklung er maßgeblich mitgestaltet hat. Der Umbau der ehemals nadelholzdominierten Bestände hin zu einem stabileren Mischwald ist eines seiner bedeutendsten Vermächtnisse. Stürme, Dürrekalamitäten und der Borkenkäferbefall stellten in den letzten Jahrzehnten große Herausforderungen dar, die Robert Jansen mit Weitsicht und Entschlossenheit anging.

Besonders am Herzen lag ihm die Wiederansiedlung der Weißtanne im Staatswald, für die er sich in den letzten Jahren intensiv eingesetzt hat. Mit der Zulassung von Saatgutbeständen und ersten erfolgreichen Pflanzungen legte er den Grundstein für ein langfristiges Projekt, das auch in Zukunft weitergeführt werden soll.

Robert Jansen war nicht nur ein herausragender Forstmann, sondern auch ein Mensch mit einem feinen Gespür für die Belange seiner Kolleginnen und Kollegen. Sein Humor, seine Offenheit und seine Fähigkeit, Menschen zu begeistern, machten ihn zu einem geschätzten Ansprechpartner und Mentor.

Der Bund Deutscher Forstleute verliert mit Robert Jansen eine prägende Persönlichkeit, die den Berufsstand über Jahrzehnte hinweg mitgestaltet hat. Sein Engagement für den Wald und die Menschen, die ihn betreuen, wird uns stets in Erinnerung bleiben. So war er von 1988 bis 2004 Schriftleiter des BDF NRW. Er hat damit in mehr als 200 Ausgaben des BDF-Aktuell die aktuellsten Infos für unsere Mitglieder aufbereitet.

Für diese intensive Arbeit in Zeiten des forstpolitischen Umbruchs sind wir ihm sehr dankbar.

Unsere Gedanken sind bei seiner Familie und allen, die ihm nahestanden. Wir werden Robert Jansen ein ehrendes Andenken bewahren. ■

BDF NRW

BDF NRW hat *neuen Landesvorsitzenden*

Gerhard Tenkhoff

Mit einstimmigem Votum hat der BDF NRW am 8. Mai auf seinem Landesdelegiertentag in Werl unseren Kollegen Gerhard Tenkhoff zum neuen Landesvorsitzenden gewählt. Der 57-jährige begann seine forstliche Laufbahn mit einer Ausbildung zum Forstwirt im Forstamt Minden in der nordrhein-westfälischen Landesforstverwaltung. Später war er viele Jahre als Forstwirtschaftsmeister im Regionalforstamt OWL des Landesbetriebes Wald und Holz tätig. Für den BDF ist Tenkhoff seit langem im Vorstand aktiv. Im Jahr 2008 wurde er

zum stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt und in diesem Amt dreimal durch Wiederwahl bestätigt. Über mehrere Jahre setzte er sich als BDF-Vertreter der Tarifbeschäftigten für die Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im örtlichen Personalrat des Landesbetriebes ein. 2024 übernahm er zudem den Vorsitz des Hauptpersonalrats im Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW. Er vereint also reiche Praxiserfahrung mit einer langjährigen Kenntnis der die Forstberufe berührenden Entwicklungen



und dem Blick auf die fachübergreifenden Themen auf Ebene der Ministerien.

Gerhard Tenkhoff steht in der neuen Wahlperiode ein vielseitiger geschäftsführender Vorstand zur Seite.

Norbert Bösen, ebenfalls seit 2008 stellvertretender Landesvorsitzender, wurde in diesem Amt zum vierten Mal bestätigt. Bösen hat bei der Stadt Essen die operative Leitung der Abteilung Waldungen und Baumpflege im Grünflächenamt inne. Vielen BDF-Mitgliedern ist er von den Gelsenkirchener Verkehrssicherheitstagen bekannt. Zudem ist Norbert Bösen als Gewerkschaftsvertreter in der Sozialkammer von FSC Deutschland tätig und dort seit 2024 Mitglied im Richtlinienausschuss. Seine Schwerpunktthemen sind Kommunalwald, Verkehrssicherungspflicht und Zertifizierungssysteme. Mit Jana Hanke konnte endlich auch wieder eine Kollegin für den in den vergangenen Jahren rein männlich besetzten geschäftsführenden Vorstand gewonnen werden. Jana Hanke vertritt den BDF seit 2024 im ÖPR des Landesbetriebes Wald und Holz. Sie ist Mitarbeiterin in der Forschung im Zentrum für Wald und Holzwirtschaft mit dem Hauptthema Eingeführte Baumarten. Zusätzlich zu ihrer forstlichen Ausbildung hat sie einen Abschluss als Master of Science Biologie mit dem Schwerpunkt Biodiversität und Ökologie. Ihre Schwerpunktthemen sind unter anderem Naturschutz, Ökosystemleistungen und Klimaschutz.

Dritter stellvertretender Landesvorsitzender wurde Oliver Dreger, tarifbeschäftigter Revierleiter beim

Landesbetrieb. Er ist Vorsitzender des ÖPR beim Landesbetrieb Wald und Holz sowie Mitglied des Hauptpersonalrats im MLV. Seine Schwerpunktthemen sind das Tarifwesen und Digitalisierung.

Richard Nikodem, tarifbeschäftigter Revierleiter beim Landesbetrieb und seit 2008 Schatzmeister des BDF NRW, wurde ebenfalls zum vierten Mal in seinem Amt bestätigt.

Claus Gröger, seit 2012 Mitglied des geschäftsführenden Vorstands, wurde zum Landesschriftleiter gewählt. Er arbeitet im Forstamt des Landesverbandes Lippe und ist dort Beamtenvertreter im Personalrat. Sein Schwerpunktthema ist Wald und Wasser.

Somit sind im Vorstand Beamte und Beschäftigte, Laufbahnen des früheren mittleren, gehobenen und höheren Dienstes, Innen- und Außendienst, Vertreter der Forstverwaltung des Landes wie auch der Kommunen und Körperschaften sowie langjährig erfahrene als auch neue Mitglieder vertreten – eine gute Mischung angesichts der vielfältigen Herausforderungen, die in den nächsten Jahren auf den Forstbereich in unserem Bundesland zukommen werden. ■

C.G.



Gerhard Tenkhoff

BDF-Landesverband
Nordrhein-Westfalen
Markstraße 2
58809 Neuenrade
kontakt@bdf-nrw.de



75 Jahre Mitglied im BDF-NRW



Ein seltenes Jubiläum feierte unser Mitglied Bruno Stiegler.

Seit 75 Jahren ist Bruno Mitglied in der Bezirksgruppe Hochsauerland/Soest des BDF-NRW. Dies nahm der Seniorenvertreter des BDF-NRW, Ralf Neuheuser, zum Anlass, den 98-jährigen in seinem Haus in Meschede zu besuchen.

Im Beisein seiner 93-jährigen Ehefrau wurden bei einem zweistündigen Gespräch bei Kaffee und Kuchen mit Bruno noch viele forstliche und persönliche Erlebnisse ausgetauscht.

Die Bezirksgruppe Hochsauerland/Soest wünscht Bruno für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlbefinden im Kreise seiner Familie. ■

R.N.



Nachbetrachtung der Personalratswahlen von Landesforsten am 19. Mai 2025

Am 19. Mai fanden die Personalratswahlen bei Landesforsten Rheinland-Pfalz statt. Die örtlichen Personalräte, der Gesamtpersonalrat bei der ZdF (GPR) und der Bezirkspersonalrat-Forsten (BPR) wurden gewählt (die Aufgaben des Hauptpersonalrats werden vom Bezirkspersonalrat mit übernommen).

Die Wahlen der örtlichen Personalräte an den Dienststellen wurden i.d.R. als Personenwahl durchgeführt.

Für die GPR- und die BPR-Wahlen hatten wir einen Flyer mit den Kandidaten des BDF und mit unseren Zielen für die Wahlperiode der nächsten 4 Jahre erstellt und über die Dienststellen verteilt. Erstmals wurde die Wahlbroschüre für den GPR nur digital versandt.

Das Ergebnis stellt sich folgendermaßen dar:

Im BPR-Forsten ändert sich im Gesamtergebnis nichts: Der BDF hat 3 von 3 Beamtensitzen erreichen können mit einer deutlichen Steigerung seines Wähleranteils. Gewählt wurden Michael Bach, Thomas Grünhäuser und Marcus Follmann. Das ist ein großer Erfolg für den BDF, gab es doch in diesem Jahr aufgrund rückläufiger Beamtenzahlen bei Landesforsten nur noch 3 Sitze für Beamte anstatt 4, wie bisher, zu besetzen!

Im Bereich der Tarifbeschäftigten waren neuerdings 6 Sitze anstatt 5, wie bisher, zu verteilen. Ein Umstand, der auf eine zunehmende Zahl an Tarifbeschäftigten bei Landesforsten zurückzuführen ist. Hier hat der BDF mit Dorothee Brockmann und Gabi Volk als Spitzenkandidatinnen auf der Liste der Tarifbeschäftigten die 2 Plätze der letzten Wahl im BPR verteidigen können! Auch der Wähleranteil im Vergleich zu 2021 konnte leicht gesteigert werden.

Ich denke, die gute Arbeit auch für Tarifbeschäftigte spiegelt sich in diesem Ergebnis wieder.

Damit hat sich das Kräfteverhältnis in seiner Gesamtheit nicht verändert. Mit 5 Personen des BDF

gegenüber 4 Vertretern der IG BAU stellt der BDF mit Michael Bach auch weiterhin den Vorsitzenden des BPR/HPR, Kevin Fuchs von der IG BAU ist 2. Vorsitzender, und der Vorstand wird komplettiert durch Dorothee Brockmann (BDF) als weitere Stellvertreterin.

Im Gesamtpersonalrat der ZdF bleibt das Kräfteverhältnis ebenfalls erhalten. Der BDF stellt mit Norbert Müller weiterhin den Vorsitzenden. Bei den Beamten stellt der BDF zukünftig 3 und im Bereich der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer 2 Personen, besetzt also 5 von insgesamt 9 Sitzen.

Die Wahlbeteiligung lag bei rund 76 % und fiel damit etwas geringer als vor 4 Jahren.

Vielen Dank an unsere Mitglieder für die Unterstützung. Vielen Dank an alle Wählerinnen und Wähler.

Erschrocken bin ich über die Tatsache, dass sich bei der Wahl zum ÖPR an der ZdF in Neustadt für 7 Listenplätze nur 5 Kolleginnen finden ließen, welche diese zusätzliche Arbeit im Ehrenamt in den kommenden 4 Jahren auf sich nehmen wollen. Ihnen gebührt ein besonderer Dank. Zu hinterfragen sind die Gründe dafür! Die Rechte der Personalvertretung wurden einst hart erstritten und sind wichtig für ein auskömmliches Miteinander von Arbeitgeber und Beschäftigten.

In unserem Wahlprogramm haben wir hoffentlich die für Sie/Euch wesentlichen Punkte aufgenommen. Wir arbeiten sehr gerne in den jetzt kommenden Jahren genau an diesen Themen weiter.

Geben Sie uns gerne Ihre Rückmeldung per Mail, Post oder Telefonat an die Geschäftsstelle und jedes einzelne Mitglied im Landesvorstand. Herzlichen Dank! ■

Es grüßt Sie zu Beginn der neuen Wahlperiode
Ihr Michael Bach, Landesvorsitzender

BDF-Landesvorstand
Rheinland-Pfalz
Pirmasenser Str. 14 b
66509 Rieschweiler-
Mühlbach
info@bdf-rlp.de
www.bdf-rlp.de



BDF-Senioren auf Exkursion im Nationalpark Hunsrück-Hochwald



Genau nach 10 Jahren Bestehen des Nationalparks Hunsrück-Hochwald unternahmen die BDF Senioren am 23. Mai eine Exkursion von Neuhütten aus. Fachkundig gaben Willi Zimmermann, Ernst Segatz und Adam Hölzel tolle Einblicke in die Entwicklung der Wald- und Bruchflächen ohne menschliche Einflüsse. Wasserrückhalt in der Fläche – das haben Biber schon mit Erfolg geschafft.

Die Senioren waren beeindruckt von der Größe der von Borkenkäfern geschädigten Fichtenwäldern.

Hier entstehen neue Lebensräume für Spechte und kleine Singvögel. Nach 4 Stunden Wanderung mit

einigen Stopps für Erklärungen trafen sich alle zum Abschluss im Café Steuer in Allenbach.

Der BDF Seniorenvertreter Martin Stadtfeld bedankte sich bei den Kollegen für ihren Besuch im NP und den regen Austausch untereinander. Die 3 Referenten erhielten von allen ein dickes Dankeschön für die Weitergabe ihres Wissens und jeder eine Flasche Riesling von der Nahe.

Alle wünschen dem Nationalpark weiterhin eine gute Entwicklung. ■

Martin Stadtfeld, Seniorenvertreter

Karte für den Überblick im NP; Adam Hölzel, Fachmann für Moose und Moore und Brücher; Fichtenwald nach Borkenkäferbefall

Einladung des BDF Regionalverbandes Westerwald – Taunus zur Wanderung und geselligem Austausch im Forstrevier Bad Hönningen, Forstamt Dierdorf

Liebe BDF'ler und Interessierte,

wir möchten Euch herzlich zu einer Wanderung rund um den Malberg zu den Themenschwerpunkten Wiederbewaldung, Baumartenwahl und Wildbewirtschaftung im Forstrevier Bad Hönningen einladen.

Dort haben wir sicherlich interessanten Gesprächsstoff zu zahlreichen aktuellen forstlichen Themen.

Im Anschluss würden wir gerne in der Malberg-Hütte einkehren und bei Speis und Trank unseren Austausch fortsetzen. Der BDF lädt alle Teilnehmenden hierzu herzlich ein.

Wir treffen uns **am Freitag, den 12.09.2025, um 14:00 Uhr in Hausen-Hähnen** auf dem Parkplatz unterhalb der Malberg-Hütte. Anfahrt / Navi: 53547 Hausen / Ortsteil Hähnen, Dorfstraße 10, Malberg-Hütte

Wir freuen uns sehr über Euer Kommen.
Viele Grüße

Cornelia Fronk, Marcus Follmann und Christoph Kirst

@: Anmeldung bitte bis zum 05.09.2025 per E-Mail an:
markus.follmann@wald-rlp.de

Sascha Alles ist neuer Landesvorsitzender des dbb saar



2012 Landesvorsitzender, ist aus Altersgründen ausgeschieden. Damit geht die 30jährige Gewerkschaftsära von Ewald Linn beim dbb im Saarland zu Ende. Daneben wurde auch ein Nachfolger für das langjährige Vorstandsmitglied Christian Quirin gewählt. Einstimmig fiel hier ebenfalls die Wahl auf Markus Pitzius (DSTG), der als Stellvertreter auch künftig die Aufgabe des Schatzmeisters übernimmt.

Der neu gewählte Landesvorsitzende Sascha Alles ist Polizeibeamter. Er war von 2013 bis 2023 Landesvorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPoG) und ist seit Januar 2023 Landesgeschäftsführer des dbb saar.

Alles betonte in seiner Bewerbungsrede: „Der öffentliche Dienst ist ein wichtiger Pfeiler unserer Gesellschaft und somit auch unserer Demokratie. Der dbb ist die größte Interessenvertretung der Beamtinnen/Beamten und der Beschäftigten im Landesbereich. Daher möchten wir den öffentlichen Dienst weiter stärken. Am dbb kommt keiner vorbei!“

Auf dem Landesgewerkschaftstag am 20.05.2025 im Bildungszentrum Kirkel wurde Sascha Alles mit 100% Zustimmung zum neuen Landesvorsitzenden gewählt. Auch wurde mit Markus Pitzius einstimmig ein neuer Stellvertreter und Schatzmeister gewählt.

Die rund 90 Delegierten des außerordentlichen Landesgewerkschaftstages aus den 36 Fachgewerkschaften des dbb wählten am 20.05.2025 in Kirkel Sascha Alles aus Freisen mit einem Wahlergebnis von 100 Prozent zum neuen Landesvorsitzenden des Saarländischen Beamtenbundes (dbb). Der langjährige Landesvorsitzende Ewald Linn, von 1995 bis 2012 Landesgeschäftsführer und seit

Grußworte wurden von der Ministerpräsidentin, Anke Rehlinger (SPD), dem Minister für Inneres, Bauen und Sport, Reinhold Jost (SPD), sowie dem Fraktionsvorsitzenden der CDU, Stephan Toscani, gehalten. Als Vertreter der dbb Bundesleitung sprach Herr Claus Weselsky vor den über 80 Delegierten. Via Videoeinspielung hat auch die ehemalige Landes- und Bundesministerin Annegret Kramp-Karrenbauer Ihre Grüße ausgerichtet.

Der BDF-Saar wünscht viel Mut, Kraft und das richtige Gespür für die kommenden Aufgaben. ■

Michael Weber (Landesvorsitzender BDF Saar)

BDF-Landesverband
Saarland
Im Schmelzerwald 101
66386 St. Ingbert
m.weber@
sfl.saarland.de



Jubiläen

Unserem Mitglied Klaus Udenhorst gratulieren wir recht herzlich zur 65-jährigen Mitgliedschaft im BDF Saar.

Regionaltagung in Wernsdorf

Wald im Klimawandel

Der Forstbezirk Leipzig hatte zu einer Regionaltagung eingeladen. Es waren über 200 Teilnehmer, die sich am Freitag, dem 21. März 2025, trafen. Die Veranstaltung fand im Waldgebiet des Jahres 2018, dem Wernsdorfer Wald, statt.

Fünf Stationen zur Information und zum Austausch zwischen den Teilnehmenden waren vorbereitet. Diese hatten jeweils Experten ihres Faches vor Ort, wie z. B. von der Hochschule Weihenstephan Prof. Dr. Sven Martens, Dr. Rainer Petzold aus dem Referat Standorterkundung, Ute Tröber aus dem Referat Forstgenetik und Dr. Burkard Dähne vom Landesamt für Archäologie.

Es ging um den Wald im Klimawandel und die Chancen und Risiken alternativer Baumarten. Als Grundlage des waldbaulichen Handelns wurden am Exkursionspunkt Standorterkundung die standörtliche Einordnung des Wernsdorfer Waldes und die daraus abzuleitenden Möglichkeiten der Walderneuerung dargestellt. Des Weiteren war die Leistungsfähigkeit ausgewählter Baumarten anhand von Versuchsflächen im Diskurs – so z. B. die wissenschaftlichen Untersuchungen zur Rot-Eiche sowie die Erfordernisse bei der Auswahl des Vermehrungsgutes und der Anzucht von Alternativbaumarten in den Baumschulen. Interessant waren auch die Ausführungen zum Thema Bodendenkmäler im Wald. Dabei geht es um den maximalen Schutz und die Schonung des Untergrundes, um Schäden an der Denkmalsubstanz zu vermeiden.

Alles in allem eine interessante Veranstaltung mit vielen Möglichkeiten des persönlichen Austausches, die viele Teilnehmer offensichtlich auch so bewertet haben. Dem Forstbezirk Leipzig unter der Leitung von Andreas Padberg sei großer Dank ausgesprochen. Diese 14. Regionaltagung war ein Erfolg. Der neue Sächsische Forstminister von Breitenbuch ließ es sich nicht nehmen, dabei zu sein.



Der Bürgermeister von Wernsdorf, der Vorsitzende des Sächsischen Waldbesitzerverbandes und viele andere Funktionsträger waren da. Es ist schon beachtlich, wie viele Menschen das Thema bewegt. Und der Forstbezirk Leipzig hat auch dieses Jahr wieder eine Möglichkeit geschaffen, dass sich Waldbesitzer und Waldinteressierte darüber informieren und austauschen konnten. Es geht eben um die Zukunft des Waldes.

Meines Erachtens wäre entsprechend der Thematik deshalb die Etablierung eines Klimawaldfonds aus dem Sondervermögen Klimaschutz ein notwendiger Schritt, um Schadflächen wieder zu bewalden, den Waldumbau weiter zu fördern, die Waldklimaforschung zu intensivieren sowie den Holzbau und den Bodenschutz im Blick zu behalten. Hoffen wir das Beste! ■

Udo Mauersberger

Treffen und Diskutieren auf dem Kirchenteichplatz.

BDF-Landesverband
Sachsen
Siedlung 14
09456 Mildenau
bdf-sachsen@gmx.de





Treffen nach sehr langer Zeit



Gruppenfoto im Colbitzer Lindenwald.



Charlotte Kutschera ist die neue Ansprechpartnerin in der Geschäftsstelle des BDF in Sachsen-Anhalt. Kontakt: siehe linke Spalte.

Am 29. April 2025 fand in Sachsen-Anhalt das erste gemeinsame Treffen der Forstfrauen des Landes statt – vermutlich seit der Wiedervereinigung, sicher jedoch seit Bestehen der aktuellen Forststruktur. Rund 30 Kolleginnen aus LZW, LFB, dem Ministerium sowie der Unteren Forstbehörde Stendal kamen zusammen – zum Austausch über Dienststellen- und Hierarchiegrenzen hinweg.

Den Auftakt bildete ein Besuch im Betreuungsforstamt Letzlingen mit einem Vortrag von Herrn Quitt, Forstamtsleiter, zur Geschichte und aktuellen Lage des Amtes sowie einer Führung durch das Jagd-schloss Letzlingen. Im Anschluss ging es zum gemeinsamen Mittagessen nach Colbitz.

Diskutiert wurden hier zahlreiche Themen, darunter Ausbildung, jagdliche Praxis, strukturelle Unterschiede zwischen LZW und LFB sowie die aktuelle Dienstkleidung. Deutlich wurde: Viele Kolleginnen

empfinden eine wachsende Kluft zwischen den Betrieben und wünschen sich mehr Gemeinschaftsgefühl sowie eine stärkere Einbindung der LZW-Kollegen bei der Jagd. Auch die Ausbildung von Anwärterinnen und Studierenden wurde kritisch betrachtet – fehlende Zeit, Überlastung und mangelnde Praxisnähe erschweren eine gute Betreuung.

Am Nachmittag führte Herr Schulze von der Bundesforst durch den Colbitzer Lindenwald und gab Einblicke in Bewirtschaftung, Naturschutz und Herausforderungen im Umfeld des Truppenübungsplatzes.

Der Wunsch nach einer Wiederholung war groß: Ein nächstes Treffen ist für die 13. oder 14. Kalenderwoche 2026 geplant. Interessierte Kolleginnen sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen oder sich an der Organisation zu beteiligen.

Ein besonderer Dank gilt Charlotte Kutschera, die diesen gelungenen Tag auf die Beine gestellt hat.

Neue Geschäftsstelle des BDF Sachsen-Anhalt

Charlotte Kutschera betreut seit Kurzem die Landesgeschäftsstelle des BDF LSA. Die 24-jährige Revierleiterin aus dem Forstbetrieb Altmark freut sich auf eine gute Zusammenarbeit und steht den Mitgliedern bei Fragen und Anliegen gerne zur Verfügung. ■

Neue Adresse der Geschäftsstelle:
BDF-Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.
Lange Straße 20,
OT Groß Schwarzlosen
39517 Tangerhütte
Tel.: 0173-2171598
E-Mail: info@
bdf-sachsen-anhalt.de





Ministertreffen



Der BDF-Vorstand traf sich mit Forstminister Tilo Kummer (v. l. Roman Rosch, Marcus Menneke, Jens Düring, Forstminister Tilo Kummer, Sebastian Dummer, Johannes Schietinger, Uta Krispin).

Nachdem sich der Vorstand des BDF Thüringen bereits mit dem Vorstand ThüringenForst getroffen hatte, stand auch der Antrittsbesuch beim neuen Forstminister Tilo Kummer auf der Agenda. Der lang geplante Termin fand schließlich am 19. Mai mit dem kompletten BDF-Vorstand statt. Neben Forstminister Tilo Kummer nahm noch Roger Hörr, Referatsleiter, seitens des Ministeriums (TMUENF) teil.

Für das Treffen wurden im Vorfeld Themen und Fragen zugearbeitet, die uns aus aktuellem Anlass bzw. durch Zuarbeiten von den Mitgliedern am drängendsten erschienen.

Hauptthema des Gesprächs war die finanzielle Ausstattung bzw. die Zuführung von Landesmitteln an ThüringenForst AöR. Der hoheitliche Betrieb ist erheblich unterfinanziert und darf auch aus dem betrieblichen Teil querfinanziert werden. Insofern muss hier dringend eine Erhöhung der Zuführung erzielt werden oder aber eine Veränderung der Einnahmesituation. Als BDF haben wir deutlich gemacht, dass ohne entsprechende Lösung auch das Personal infrage steht, da die Ausgaben im hoheitlichen Bereich zu 80 Prozent aus Personalausgaben bestehen. Ausgaben, die hier infrage gestellt werden, würden also immer auch gleich die Personalausstattung infrage stellen. Hiergegen protestiert der BDF sehr entschieden.

Tilo Kummer machte deutlich, dass diese Problematik bekannt sei und man deshalb auch an Lösungen arbeite. Das Errichtungsgesetz solle in einigen Bereichen dahingehend geändert werden, dass die Einnahmesituation sich verbessern kann und dass die Inflation korrekter abgebildet wird. Angesichts der angespannten Haushaltssituation konnte er aber nicht versprechen, dass höhere Zuführungen direkt formuliert werden können.

Eine weitere Stellschraube ist die Änderung der 5. DVO bzgl. Holzverkauf (Stichwort Kartellverfahren) und Beförsterungskosten. Auch die Erstattung des Landes an ThüringenForst AöR für den Nutzungsentzug auf den sog. „stillgelegten“ Waldflächen soll angepasst werden.

Auf den hoheitlichen Teil werden noch mehr Aufgaben zukommen, wenn das Vorkaufsrecht umgesetzt wird.

Weitere Themen war die Gleichbehandlung von Revierleiter:innen und Waldarbeiter:innen/FWM bei der Fahrtkostenentschädigung. Hier wird weiterhin mit zweierlei Maß gemessen. Das kann nicht allein das TMUENF entscheiden. Es muss vielmehr das Finanzministerium ebenfalls zustimmen. Der Minister will dazu an das TFM entsprechend schreiben.

Auch die Laufbahnbefähigung für den gehobenen Dienst wurde thematisiert. Dual Studierende können selbige durch eine berufliche Tätigkeit von 2 Jahren und 6 Monaten erreichen. Die bereits geleistete Zeit während des Studiums (in der vorlesungsfreien Zeit) wird nicht angerechnet. Die Laufbahnbefähigung gilt dann bundesweit. Der Erwerb kann bspw. auch bei Tätigkeiten bei Kommunen erworben werden. Die Ablegung der Laufbahnprüfung ist jedoch immer an die Ableistung des Vorbereitungsdienstes (1 Jahr) oder der beruflichen Tätigkeit (2 Jahre, 6 Monate) gebunden. Der BDF wird hier weiter dranhängen.

Zur Personalausstattung bei der forstlichen Lehre an der Fachhochschule Erfurt will Forstminister Kummer den Ressortkollegen im Bildungsministerium kontaktieren. Im Vergleich zu anderen Hoch-

BDF-Landesverband
Thüringen
Albrechtstr. 22
99092 Erfurt
info@
bdf-thueringen.de





schulen in Deutschland hat die FH Erfurt weitaus weniger Personal und damit eine entsprechend hohe Belastung.

Als BDF haben wir uns sehr über die konstruktive Gesprächsatmosphäre gefreut. Einer Wiederholung sehen wir daher motiviert entgegen. ■

Jens Düring

Seniorentreffen – Erinnerung

Das diesjährige Treffen der Forstsenioren von BDF und Forstverein Thüringen wird in diesem Jahr durch den Thüringer Forstverein organisiert.

Das Treffen findet am 17. September 2025 in Erfurt statt. Geplant ist der Besuch der Zentrale von ThüringenForst, Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR) in der Halleschen Straße 20, 99085 Erfurt.

Um 10:00 Uhr beginnt das Treffen mit einer Führung durch das Gebäude. Anschließend gibt es ein Grillen im Hof. Danach geben sich die Vertreter

von BDF Thüringen und Thüringer Forstverein die Ehre. Volker Gebhardt wird ein letztes Mal in seiner Rolle als Vorstand von ThüringenForst AöR die aktuelle forstliche Lage aus seiner Sicht erläutern und mit den Anwesenden diskutieren.

Die Anmeldung zum Seniorentreffen wird per AnmeldeLink online möglich sein. Diesen finden Sie unter www.forstverein.de/tfv Ansonsten kann man sich auch direkt in der Geschäftsstelle (Kontakt siehe diese Seite) anmelden. Alle Interessierten werden werden weitergemeldet. ■

BDF-BUNDESFORST



Neuer Seniorenvertreter bei BDF-Bundesforst



Ich bin Ansgar Simme.

Nach über 30 Jahren als Revierleiter im Forstrevier Hohenheide, BFB Niedersachsen, auf der schönen Liegenschaft „Tinner/Staverner Dose“ (bekannt durch den Moorbrand im Emsland 2018) bin ich 2021 in Pension gegangen.

Meine Überlegungen: Was machst du im Ruhestand?

Wichtig war mir, neben der Familie, das Draußen-sein. Also habe ich beim Naturpark Hümmling als

zertifizierter Natur- und Landschaftsführer angefangen und zeige Interessierten die schönen Seiten der Landschaft und die Entwicklung des Waldes im Emsland.

Wichtig war mir auch, die Verbindung zu den ehemaligen Kollegen nicht abreißen zu lassen. In diesem Zusammenhang sprach Arno Fillies mich an, ob ich nicht den Posten des Seniorenvertreters Bundesforst übernehmen möchte. Horst Klein hat dies viele Jahre mit Engagement gemacht, musste jetzt allerdings kürzertreten. Ich habe gerne eingewilligt.

Nun verschicke ich unter anderem Geburtstags- und Weihnachtsgrüße an die Ruheständler. Für Wünsche und Anregungen als Seniorenvertreter bin ich jederzeit offen. ■

Viele Grüße
Ansgar Simme

Ansgar Simme, Jägerhof 6, D-49751 Sögel,
Tel.: 0172 9435 128

TV-Wald Bund: *Stillstand* seit über zwei Jahren

Seit über zwei Jahren ziehen sich die Verhandlungen zum Tarifvertrag Wald Bund (TV-Wald Bund) für die Tarifbeschäftigten in der Waldarbeit (TBidW) bei der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) hin. Trotz intensiver Gespräche ist es den Tarifparteien – auf Arbeitgeberseite das Bundesinnenministerium (BMI), auf Arbeitnehmerseite die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) – bislang nicht gelungen, einen Tarifabschluss zu erzielen.

Kernforderungen der Verhandlungen

Im Zentrum der Verhandlungen stehen vor allem strukturelle und praxisnahe Änderungen, darunter:

- Beginn und Ende der Arbeitszeit: Klärung, dass diese am WAG-Stützpunkt oder am Standort des Dienstkraftfahrzeugs beginnt bzw. endet.
- Eingruppierungssystematik: Die geltenden Eingruppierungsgrundsätze stammen aus den 1990er Jahren und sind veraltet. Neue Aufgaben, wie z. B. der Einsatz moderner Technik und Arbeitsverfahren, erfordern eine Anpassung.



Moderne Arbeitsrealitäten – alte Bewertungssysteme

Forstwirte übernehmen zunehmend komplexe Aufgaben, die über das klassische Berufsbild hinausgehen – etwa die Bedienung von Drohnen oder ferngesteuerten Raupen. Auch Tätigkeiten im Bereich der Verkehrssicherungspflicht, wie Begangskontrollen und Protokollführung, verlangen zusätzliche Qualifikationen.

Diese erweiterten Anforderungen müssen sich auch in der Eingruppierung und Bezahlung widerspiegeln. Eine gerechte finanzielle Anerkennung ist überfällig.

Auch die Forstzulage, die über 20 Jahren unverändert geblieben ist, bedarf einer dringenden Aktualisierung.

Alternativen bei weiterem Stillstand

Sollte zeitnah kein für die TBidW zufriedenstellender Tarifabschluss erzielt werden, stehen zwei Alternativen zur Diskussion:

1. Abschluss eines Haustarifvertrags direkt zwischen der BImA und einer Gewerkschaft für die TBidW
2. Integration der TBidW inkl. der Auszubildenden in den TVÖD Bund, verbunden mit einem eige-

nen Abschnitt im Teil III der Entgeltordnung, um die spezifischen Anforderungen der Waldarbeit abzubilden.

Immerhin sind die Entgelttabellen des TV-Wald Bund bereits an den TVÖD Bund angelehnt, sodass bisherige Tarifierhöhungen übernommen wurden.

Fachkräftemangel als Folge unattraktiver Bedingungen

In keinem anderen Bereich der BImA sind die Vakanzen so hoch wie im Bereich der TBidW. Unabhängig von der Region gelingt es der BImA nicht mehr, ausreichend qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen und zu halten.

Dies zeigt klar: Die derzeit geltenden Verdienst- und Arbeitsbedingungen sind am Arbeitsmarkt nicht mehr konkurrenzfähig.

Fazit

Die Notwendigkeit eines modernen, attraktiven Tarifvertrags für die Beschäftigten in der Waldarbeit ist offensichtlich. Ohne zeitnahe Reformen drohen nicht nur weitere Fachkräfteverluste, sondern auch langfristige Einbußen bei der Erfüllung forstlicher Aufgaben im Waldumbau hin zu klimastabilen Wäldern. ■

FS

BDF-Bundesforst
Bernöwer
Dorfstraße 19 b
16515 Oranienburg
info@
bdf-bundesforst.de





Liebe Mitglieder des BDF,

alles hat seine Zeit, und nichts ist so sicher wie der Wandel. Am 17. Juni hat der Deutsche Forstwirtschaftsrat in Osnabrück einen neuen Präsidenten gewählt. Mit diesem Wechsel an der Spitze und einer damit verbundenen Verjüngung wird auch der DFWR einen natürlichen Wandel durchlaufen.

Auch das forstliche Berufsfeld befindet sich in einem stetigen Veränderungsprozess. Die Branche wird sichtbar jünger. Gleichzeitig steigen durch Reformen, gesellschaftliche Erwartungen und nicht zuletzt den Klimawandel die Anforderungen an die forstlichen Berufe deutlich. Der Druck, der auf den Schultern unserer Fachkräfte lastet, nimmt spürbar zu.

Damit dabei das Wohl und die Interessen unserer Försterinnen und Förster nicht aus dem Blick geraten, braucht es starke berufsständische Interessenvertretungen. Den BDF habe ich stets als eine solche kraftvolle und verlässliche Institution erlebt und sehr zu schätzen gelernt.

Ich bedanke mich für 18 Jahre vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Glück auf!

Ihr

Georg Schirmbeck
DFWR-Präsident



Deutscher Forstwirtschaftsrat e. V.
info@dfwr.de

